Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 117 (1972)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 6. Januar 1972

Schweizerische Lehrerzeitung

1

Die Jugend ist die ewige Glückschance der Menschheit. (Martin Buber)

117. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064 22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Redaktoren im Nebenamt:
Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081 22 43 46 (für «Stoff und Weg»)
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)
Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa
Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

Technische Bearbeitung: R. Schwander
Inseratenteil: T. Holenstein

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, das heisst 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 7. Januar, 17 bis 19 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg. Circuit für Primarschüler.

Lehrerturnverein Limmattal. 10. Januar, Ringe I. Leitung: Heinz Keller, Turnhalle Kappeli.

Aus dem Inhalt/Sommaire

Titelseite: Bildnis der Maria Waser (*1878) im Alter von elf Jahren

L. Jost: Die bildende Gesellschaft 3
Bedenkliches zur pädagogischen Schizophrenie der «Erziehungs- und Lerngesellschaft»

Dr. Gerhard Huber: Pädagogik im Wandel 4
Der erste Hauptartikel des neuen Jahrgangs bringt eine Orientierung über das pädagogische Feld und die dazugehörenden Sinn- und Werthorizonte

H. v. Hentig: Schul-Zukunft ohne Alternativen? 7

Sophie Bühler: Geburtenregelung für Autos nötig 9
Charakterisierung eines übermässig um sich greifenden Tyrannenvehikels

Schul- und bildungspolitische Informationen 9
Fortsetzung des Auszugs aus den «Mitteilungen der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen» (Nr. 40)

Sitzungskalender des SLV (ZV, PK, DV) 1972 15

Partie française

Information tous azimuts 14
Bilan des activités internationales dans le domaine de l'éducation

Studiengruppe Transparentfolien:

Max Pflüger: Ein selbstgebautes Lichtpausgerät — ein billiges Folienkopiergerät 17

Wilhelm Tell — für die Schule der Gesellschaft? 23
Vier Rezensionen zu Frischs «Bestseller»

SLV-Publikationen und SLV-Anliegen 25

Schulfunk/Schulfernsehen 27

Radiotips und andere Hinweise 27

Zu unserem Titelbild:

Anregung zum Titelbild und Editorial gab das Schweizer Heimatbuch 152 von Georg Küffer: Maria Waser, Haupt, Bern, 1971. Als Vorlage für unser Cliché diente die vom Sohn der Maria Waser zur Verfügung gestellte Fotografie aus dem Jahre 1899. Das Stichwort «Scheinklarheiten» bezieht sich auf die neueste Schrift von *Horst Rumpf: Scheinklarheiten, Westermann Verlag 1971, 344 S., 18 DM.*

Unterstützen Sie unser Kurs- und Begegnungszentrum Le Pâquier

Zahlungen auf Konto 2346-9 (Le Pâquier)
Basellandschaftliche Kantonalbank, PC 40-44

Die bildende Gesellschaft

«Runggeli», die elfjährige Maria Krebs, Arzttochter aus Herzogenbuchsee, 1878 geboren, 1939 gestorben, blickt Sie, verehrte Leserinnen und Leser der SLZ, auf Seite 1 des 117. Jahrganges hellwach und keck, mädchenseelenhaft und geistvoll-munter an. Das «unzeitgemässe» Bild soll uns daran erinnern, dass auch die Schüler unseres «Jahrhunderts des Kindes» zur immer wieder verscherzten «ewigen Glückschance der Menschheit» gehören, dass auch sie voller Begabungen stecken, die es zu wecken und zu fördern gilt.

Nur die wenigsten können wie Maria Waser (so hiess sie nach ihrer Vermählung mit dem Altphilologen, Redaktor und Archäologieprofessor Dr. Otto Waser) in so glücklichen, anregenden, geistreichen Lebensverhältnissen aufwachsen, nur vereinzelte haben das Glück, nach Jahren privaten mütterlichen Unterrichts und engagierter väterlicher Teilnahme am Entwicklungs- und Bildungsgang durch so hervorragende Lehrer wie Rektor Finsler, Otto von Greyerz, Gustav Tobler geschult zu werden, wenige auch kommen in ihrer Jugend schon und nachher immer wieder zu unmittelbaren Begegnungen mit so bedeutenden Menschen, wie Ferdinand Hodler, Cuno Amiet, Theodor Kocher, J. V. Widmann, Violet Paget, Romain Rolland, Adolf Frey, Eduard Korrodi und viele andere es waren. Nicht alle unsere Schüler haben wie die hochbegabte Frau die Fähigkeit zur geistigen Durchdringung der Wirklichkeit, die Kraft zur schöpferischen Deutung und formvollen Gestaltung des eigenen Lebens, nicht alle folgen wie sie ihrem Daimonion, dem «Gewissen» des Sokrates, der inneren, zum Tiefsten und Wesentlichen führenden Stimme, nicht alle sind, das wissen wir, so «Allbeschenkte» und «Allverbundene».

Nicht um eine Biografie Maria Wasers geht es hier, sondern um den Hinweis auf die Einmaligkeit und Bedeutung, die nie ernst genug zu nehmende Grösse jedes einzelnen Menschen, jedes Kindes und Schülers und Heranwachsenden, erfülle er sein Leben dereinst als gefeierter «Kulturträger» oder als kaum beachteter Arbeiter im steinig-fruchtbaren Weinberg Gottes.

Jeder Mensch ist eine Glückschance, schicksalhaftes Wagnis und ein zu erfüllendes Schöpfungsversprechen. Er muss aus sich und seinen Begabungen das Beste verwirklichen; Erziehung und Unterricht sollen ihn zu dieser Idee hinbilden. Neben der letztlich existentiellen, mit dem Menschsein gegebenen Forderung an den einzelnen, sein Menschentum auszugestalten, kommt der Gesellschaft der Mitmenschen die Pflicht zu, ihm dabei behilflich zu sein. Hierin gründet das «Recht auf Bildung», der Anspruch des einzelnen auf Erziehung und Unterricht.

Und da liegt auch die bedrückende pädagogische Schizophrenie unserer Gegenwart: Wir sind, wenn auch nur zurückhaltend, bereit, den institutionellen Bildungseinrichtungen das unbedingt notwendige «Betriebskapital» zuzugestehen, so dass diese, mit Glück und Gnade und dank dem Einsatz engagierter Erzieherpersönlichkeiten die ihnen zugedachten Aufgaben einigermassen erfüllen können. Aber eben die Erfüllung der immer zunehmenden Aufgaben und immer höher gestellten Erwartungen wird durch dieselbe Gesellschaft, durch deren verziehende und «umfunktionierende» Wirklichkeit dauernd in Frage gestellt; Bildungserreichnisse werden gestört und halbwegs oder gänzlich zunichte gemacht. Wir beruhigen unser Gewissen, indem wir alles Heil von einer idealen pädagogischen Provinz, der wie auch immer gestalteten Organisation «Schule» erwarten, und vergessen dabei, wie sehr die ganze gesellschaftliche Wirklichkeit, einschliesslich der Massenmedien, eben zum Gesamt-Bildungssystem gehört.

Kein Zweifel, an der Verbesserung der «pädagogischen Provinzen» wird ernsthaft und gläubig gearbeitet. Man will den «Bildungsnotstand», die Chancenungleichheit beheben, ungenügende Lehrmittel ersetzen, gute perfektionieren, besser ausgebildete und fortgebildete Lehrer einsetzen, ungeeignete Schulräume und Schulbauten niederreissen und raffinierte Lernzentren errichten; man glaubt an Curriculumkonstruktionen, akademische Lehrerbildung, Rationalisierung, Bildungsökonomik, Bildungsforschung, wissenschaftlich begleitete Schulversuche, unterrichtstechnologische Ausstattung.

An grünen Tischen, an Expertenseminaren, im Ratssaal herrscht oft erstaunliche Klarheit über das, was zu tun wäre und was getan werden kann. Aber sind es nicht oft, mit Horst Rumpf zu sprechen, Scheinklarheiten, Täuschungsmanöver und bequeme Alibis?

Die bittere Wahrheit ist doch, dass wir zwar die Schule als Welt des Kindes reformieren wollen (über die Güte der Mittel und Wege sei hier nichts gesagt), ohne uns selbst, als erwachsenen Teil der Bildungswelt, als Gesellschaft, als Umwelt fortzuerziehen und umzubilden. Symptomatisch dafür scheint mir der Kampf um die Geschwindigkeitsbeschränkung, die Verzögerung umweltschützender Massnahmen, die Mickrigkeit im Ausbau der éducation permanente, die sensationslüsterne Brutalisierung, auch der Kinder, durch angeblich publikumsgemässe Massenmedieninhalte ...

Eine Lehrerzeitung ist dazu da, den Blick zu schärfen und immer wieder, wie das Kind in Andersens Märchen von des Kaisers neuen Kleidern, naiv zu sagen: «Aber er hat ja nichts an!», auch wenn die magnifiquen, exzellenten, reizenden Kaisergewande noch so grossartig unter offiziellem Thronhimmel zur Schau getragen und von um ihr Amt und ihr intellektuelles Ansehen bangenden konformen Beamten heuchlerisch gelobt werden. Es gilt, Echtheit und Substanz, auch unsere eigene, zu prüfen, Blickbeschränkungen und falsche Bescheidenheit zu überwinden und zur Erkenntnis der Wahrheit beizutragen.

Es wäre unbillig, von mir zu erwarten, dass ich diese notwendige Arbeit genügend leisten könnte, so sehr sie mir auch «am Herzen» liegt. Alle müssen mithelfen, Scheinwahrheiten zu entlarven, Scheinklarheiten zu durchschauen. Dazu brauchen wir den offenen Dialog, mit der Sache, den Schülern, den Kollegen, allen irgendwie Betroffenen, auch den Eltern und Behörden.

Ich freue mich, wenn die Schweizerische Lehrerzeitung im neuen Jahrgang wiederum einiges dazu beitragen kann, und freue mich, wenn der beste Teil der für 1972 gehegten Erwartungen in Erfüllung geht.

Mit freundlichen Grüssen Ihr

Leonhard Jost

Pädagogik im Wandel

*Dr. Gerhard Huber, Professor ETH, Zürich**

Pädagogik, verstanden als unlösbar wechselbezügliche Einheit von reflektierter erzieherischer Praxis und Theorie der Bildung und Erziehung, steht heute im Wandel. Dieser *Wandel* ist der der Gesellschaft und des Menschen in ihr. Die Pädagogik teilt solches Schicksal mit den anderen Bereichen des menschlichen Lebens. Die Gestaltung des alltäglichen Daseins, die Wissenschaften, die Künste, sie alle sind von Veränderungen ergriffen, welche nach Ausmass und Tempo sich kaum mit früheren geschichtlichen Wandlungsprozessen vergleichen lassen.

Im pädagogischen Bereich erwachsen aber daraus ganz besondere Schwierigkeiten.

Primäre Funktion aller Erziehung und Bildung ist es, die Nachkommenden in den schon bestehenden menschlichen Lebenszusammenhang hineinzubilden. In jedem neugeborenen Menschen ist eine unabsehbare Zahl von Möglichkeiten eigenen Lebens angelegt. Welche dieser Möglichkeiten verwirklicht werden, darüber entscheidet die Welt, in die er hineingeboren wird, durch das, was wir Erziehung und Bildung nennen.

Im Bildungsprozess wird aus dem individuellen Naturwesen, das als solches reine Potenz des Menschseins ist, eine gesellschaftlich und kulturell geprägte Persönlichkeit. Das bedeutet: *Erziehung steht primär im Dienst der Tradition.* Sie hat die von der Menschheit oder einer Gruppe der Menschen schon erreichte Kultur an die Nachgeborenen weiterzugeben, die im Empfangen solcher Ueberlieferung erst zu Menschen werden. Wenn aber nun die sich überliefernde Kultur in so rapidem Wandel wie heute steht, dann wird es für die Erzieher schwierig, noch einigermassen zu wissen, was denn überhaupt überliefert werden soll. Wozu sollen sie erziehen? Woraufhin hat der Mensch sich zu bilden? Eine eigentümliche Ratlosigkeit, ja völlige Orientierungslosigkeit scheint im pädagogischen Felde Platz zu greifen.

Den Wandel bewirkende Kräfte

Unter den bewegenden Kräften, die den Wandel der gegenwärtigen Welt bewirken, sind am sichtbarsten die *Technik* und die hinter ihr stehende *Wissenschaft.* In einem gewaltigen Abenteuer hat sich der Mensch der Neuzeit darauf eingelassen, für seine eigenen Lebenszwecke sich der Natur als ganzer zu bemächtigen. Die Technik ist der Apparat, mit dessen Hilfe er sich in der Natur einrichtet und sie ausbeutet. Die Technik ihrerseits beruht auf den Naturwissenschaften, zumal der Physik, welche das Naturgegebene im Aspekt seiner mechanischen Nutzbarkeit und Beherrschbarkeit durch den Menschen mit den Mitteln der spezifischen Rationalität des Mess- und Zählbaren, der quantifizierenden Vernunft, erforscht. Je mehr die Technik zur beherrschenden Daseinsmacht wird, um so mehr bestimmt diese Rationalität den Lebensablauf, worin der Alltag der Menschen sich vollzieht.

Mit der zunehmenden Vorherrschaft der technischen Rationalität geht seit langem der Prozess der *Aufklärung* einher. Die Ueberlieferung, ihre geistigen, moralischen und religiösen Gehalte, werden vor die Instanz der Vernunft gezogen und in Frage gestellt. Die Geltung dieser Gehalte wird zunehmend — und nunmehr mit einer rasanten Wirkung in die Breite — zugunsten dessen abgebaut, was der Vernunft als einsichtig und durch sie legitimierbar gilt. Dabei ist Vernunft keineswegs eine eindeutige Grösse. Aber sie zeigt die geschichtlich wirksame Tendenz, fortschreitend auf die mathematisch-physikalische Rationalität und deren ökonomisch-technische Anwendungsbereiche eingeengt zu werden. Eine rationalistische Haltung setzt sich durch, deren reflektiertes Ergebnis der Positivismus ist: nur noch das wissenschaftlich Feststellbare gilt als real.

Was aber wird dabei aus den Elementen, die der so szientifisch reduzierten Vernunft unfassbar bleiben, dem Irrationalen? Dieses verschwindet keineswegs, sondern es spaltet sich ab und verselbständigt sich. Im Menschen bildet sich immer deutlicher eine *Spaltung* heraus zwischen abstrakt formaler Rationalität und chaotischer Irrationalität des Vital-Triebhaften, das seine geistige Durchformung eingebüsst hat, so zwar, dass die voneinander gespaltenen Grundelemente mannigfach gegeneinander wirken, sich amalgamieren und wieder voneinander abstossen. Solches zeigt sich exemplarisch etwa an der heute propagierten *Emanzipation des Sexuellen.* Eine ausgehöhlte Rationalität verkündet den Abbau der Tabus und der Triebrepression und macht zugleich mit den Traumbildern des in sich seligen Lustprinzips ihre höchst lohnenden Geschäfte. Oder das Automobil: Es ist einerseits ein sehr nützliches Vehikel, mit dessen Hilfe der einzelne am stets wachsenden, durch ingenieurmässige Rationalisierung so flüssig wie möglich erhaltenen Verkehr teilnimmt — anderseits, vergleichbar dem Muschelschmuck eines Feuerländers, das Gebilde, an dem die unausgelebten Dränge zur Darstellung kommen: das Streben nach Geltung, die Aggressivität, Sehnsucht und Flucht in die Ferne bis hin zu machtvollem Verfügen über Raum und Zeit. Gerade in solch widerspruchsvoller Verbindung gegensätzlicher Tendenzen zeigt sich das fundamentale Auseinanderklaffen zwischen einer immer partielleren Rationalität der Realitätsbewältigung und der immer formloser werdenden Triebhaftigkeit des Irrationalen, die sich gegeneinander verselbständigen und festmachen.

Dies ist der vielleicht wesentlichste Grundzug des allgemeinen Wandels, in dem wir begriffen sind: die sich vorantreibende Spaltung zwischen Vernunft und Irrationalität, welche die überlieferten Lebensformen sprengt.

Wandlung der Erziehungspraxis

Wie wirkt sich der angedeutete Wandel auf das Pädagogische aus? Was die Erziehungspraxis betrifft, so ist sie heute durch eine zunehmende Auflockerung, durch *Aufweichung* der traditionellen

* Nach einem Vortrag in der Albert-Steck-Gesellschaft, Zürich, am 17. Juni 1971.

Rigidität, die bis zur Orientierungslosigkeit geht, gekennzeichnet. In früheren Zeiten waren Ziele und Methoden der Erziehung durch gesellschaftliche Traditionen (nicht zuletzt religiöse) weitgehend bestimmt. Noch im 19. Jahrhundert und darüber hinaus bestand ein bürgerlich-christlich (mehr bürgerlich als christlich) geprägtes Menschenbild, von dem her der Erziehungspraxis der Rahmen vorgezeichnet war: Erziehung zur Wohlanständigkeit, zur Tüchtigkeit, Angepasstheit und Diszipliniertheit. Diese relative Festigkeit der pädagogischen Orientierung auf ein Persönlichkeitsideal hin, das durch die Traditionen der nationalen Kultur und der sozialen Schichten mannigfach nuanciert war, ist inzwischen geschwunden. Der pädagogische Grundsatz, mit dem das Jahrhundert eingeleitet wurde, zielte darauf, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen.

Für die Praxis ergibt sich daraus die Forderung des Gewährenlassens, die «permissiveness» einer Wohlstandsgesellschaft, welche immer mehr das Glücksstreben gemäss dem Lustprinzip auf Kosten der Realitätsbewältigung fördert.

Hier wirkt die Rousseausche Auffassung von der Freiheitlichkeit einer Erziehung, die der guten Natur im Menschen Spielraum gewähren soll — aber dies nicht im Sinne eines konsequent angewendeten Prinzips, sondern zur Kompensation der bisherigen Strenge und als Ausdruck wachsender Unsicherheit. Diese Tendenz in der Veränderung der Erziehungshaltung ist im angelsächsischen Raum sehr deutlich. Wie weit sie sich bei uns wirklich durchgesetzt hat, müsste genauer untersucht werden. Fördernd in dieser Richtung war der Einfluss der Psychoanalyse, der in einem vulgären Nachvollzug Freudscher Einsichten die Konflikte der Triebhaftigkeit vor allem durch deren Freisetzung meint vermeiden zu können.

Auswirkungen auf die pädagogische Theorie

Um die Auswirkungen des angedeuteten Wandels auf die pädagogische Theorie genauer bestimmen zu können, haben wir kurz einen Blick auf die frühere Entwicklung der Pädagogik zu werfen. *Pädagogik war ursprünglich eine Teildisziplin der Philosophie.* Sie war bezogen auf eine philosophische Gesamtauffassung des Menschen und darin gegründet. Die zentrale pädagogische Fragestellung galt der erzieherischen Hilfe, welche zur Menschwerdung des einzelnen im Prozess seines Heranwachsens geleistet werden kann. Seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zeigt die Pädagogik die Tendenz, sich — wie andere Disziplinen (Psychologie, Soziologie) — als Einzelwissenschaft zu verselbständigen. Im geisteswissenschaftlichen Bereich der Dilthey-Schule wird sie zur autonomen *Erziehungswissenschaft,* befreit von der Vorherrschaft der Philosophie.

Bildungsforschung

Auf dieser Entwicklungslinie scheint das pädagogische Denken heute einen weiteren Schritt zu tun: die Erziehungswissenschaft wird zur *Bildungsforschung.* So wie zuvor der philosophische Charakter der Pädagogik wird heute der geisteswissenschaftliche Charakter der Erziehungswissenschaft in Frage gestellt. In dieser Entwicklung zeigt sich der zunehmende Einfluss der szientifischen Gesinnung, welche sich zu einem Positivismus verfestigt.

Die explosionsartige Entwicklung von Erziehung und Ausbildung

Die explosionsartige Entwicklung auf dem Gebiet der Erziehung in den letzten 25 Jahren muss nun so gesteuert werden, dass sie auch den qualitativen Ansprüchen gerecht wird. In allen Teilen der Welt müssen die Erziehungs- und Ausbildungssysteme erneuert werden. Die Erkenntnis, dass sich der Mensch sein ganzes Leben lang weiterbilden muss, drängt allen Nationen radikale Aenderungen in ihren Erziehungssystemen auf, die sie ihren eigenen Gegebenheiten entsprechend vornehmen müssen. Innerhalb dieses weltweiten Entwicklungsprozesses der siebziger Jahre kommt der UNESCO gleichsam die Rolle eines Katalysators zu, indem sie die Erneuerung anregt und verwirklichen hilft, wodurch ihre Aufgabe auf dem Gebiet der regionalen und internationalen Zusammenarbeit ganz neue Dimensionen erhält.

Prem Kirpal
Präsident des Exekutivrates der UNESCO

Auch in den Humandisziplinen sollen die quantifizierenden Methoden der Naturwissenschaft, die sich in einzelnen Sozialwissenschaften (Oekonomie, Soziologie) bewährt haben, zur Anwendung kommen.

Sie dringen in die Psychologie vor und von da in die Erziehungswissenschaften und tendieren darauf, diese nunmehr in Bildungsforschung zu verwandeln.

Gemäss diesem methodischen Ansatz gilt es vor allem, die Realitäten des Bildungsgeschehens mit den Mitteln der analytischen Theorie empirisch zu erforschen. Das Absehen geht nicht mehr primär auf richtige Ziele und Methoden der Erziehung, sondern gilt wesentlich der *empirischen Erforschung* des praktischen Erziehungsverhaltens und des faktischen Bildungsgeschehens. So setzt sich auch im pädagogischen Bereich der Primat jener szientifischen (mathematisch-naturwissenschaftlichen) Rationalität durch, welche vermittels der Technik zur vorherrschenden Daseinsmacht geworden ist. Positivistische Psychologie wird zum Vorbild des wissenschaftlichen Umgangs mit den pädagogischen Realitäten. Der Bildungsprozess ist ein Lernen im weitesten Sinne; behavioristische* Lerntheorien können darum als letzte Grundlage zu seinem Verständnis dienen.

Diese Tendenz wird weiter gefördert durch den Einbruch der *neuen Technologie* in das Bildungswesen. Vor allem die Mittel der elektronischen Kommunikation — Radio, Fernsehen und audiovisuelle Hilfsmittel, nicht zuletzt der Computer — dringen in die traditionellen Unterrichtsweisen ein. Damit eröffnen sich in der Tat neue Möglichkeiten der Intensivierung und Individualisierung des Ler-

* Behaviorismus: Vom Amerikanischen kommende moderne Strömung der Psychologie. Sie beschränkt sich auf objektive Beobachtung der Reaktionen von Tieren und Menschen auf Veränderungen in der Umweltsituation.

Ein kritischer Beitrag zur Bildungsforschung und ihren Methoden ist für SLZ 3/72 (evtl. später) vorgesehen. Red.

nens. Zugleich aber wird es von da her notwendig, die Lernprozesse mit Hilfe technischer Schemata aufzufassen, damit sie den neuen Instrumenten zugänglich werden. Exemplarisch ist hier der von den Prinzipien der Konditionierung abgeleitete programmierte Unterricht.

Dies also ist die eine Grundtendenz der Wandlung der pädagogischen Theorie: «Bildungsforschung» im weitesten Sinne. Die Vorherrschaft der Technik und des ökonomischen Utilitarismus erzwingt die Betrachtung des Bildungsgeschehens unter dem Gesichtspunkt der *quantifizierenden Ratio*.

Bildung wird zu einem statistisch erfassbaren Prozess, der in quantitativ bestimmten und programmierbaren Abläufen sich vollzieht und durch technische Instrumente gesteuert werden kann. Die ganze Betrachtungsweise steht im Dienste der umfassenden Bildungsplanung und Bildungsorganisation durch den Staat und die privatwirtschaftlichen Institutionen.

Demokratisierung der Bildung

Eine zweite Grundtendenz in der heutigen Umgestaltung der pädagogischen Theorie ergibt sich aus der Entwicklung der demokratischen Gesellschaft. Die industrielle Entwicklung hat eine wesentliche Vermehrung wenn nicht der Freiheit so doch des materiellen Wohlstandes gebracht. Bildung und berufliche Tüchtigkeit entscheiden in beträchtlichem Umfang über das Ausmass, in dem der einzelne an diesem Wohlstand teilnimmt. Die *Gleichheit der Bildungschancen* wird damit zu einem elementaren Erfordernis der materiellen Gerechtigkeit. Darum wendet sich die pädagogische Aufmerksamkeit heute den Bildungschancen der sozial Benachteiligten und ihrer Verbesserung zu. Es gilt, die Barrieren vor den Bildungsinstitutionen und innerhalb ihrer abzubauen. Entgegen einer früheren Ueberschätzung der Erbmechanismen wird heute die hohe Bedeutung der Milieueinflüsse in der frühen Kindheit für das, was wir Begabung nennen, betont. Ein bevorzugtes Objekt der Bildungsforschung sind die frühen Sozialisationsprozesse, insbesondere die Entwicklung der kindlichen Sprachfähigkeit.

Praktisch ergibt sich daraus die Forderung nach institutionellen Massnahmen zur Kompensation bildungsarmer Sozialmilieus: für die in dieser Hinsicht Benachteiligten muss die *Vorschulerziehung intensiviert* werden. Die Forderungen gehen bis zu einer systematischen Spracherziehung schon des Kleinkindes.

Auch hier zeichnet sich in der Atmosphäre der technischen Rationalität unserer Welt die Gefahr einer einseitigen Betonung der intellektuellen Funktionen auf Kosten der Förderung der vital-psychischen Grundschicht des Menschen, des Gemüts, der Affektivität, der vitalen Lebendigkeit, ab.

Noch auf etwas anderes haben wir unsere Aufmerksamkeit zu richten. Mit der Demokratisierungstendenz hängt ein epochaler Wandel im *Verständnis der Bildung* zusammen. Höhere Bildung war früher ein Privileg der oberen sozialen Schichten (des Adels, der Priester, des Bildungsbürgertums). Im elitären Verständnis der Müssigen stand Bildung weithin im Gegensatz zum alltäglich Nützlichen, praktisch Brauchbaren. Sie zeigte sich vor allem dort, wo die Menschen sich mit den grossen Hervorbringungen des Geistes befassen und damit über die Niederungen des Alltags sich zu erheben vermögen. Sowohl in Amerika, unter dem Einfluss des Pragmatismus und insbesondere Deweys, wie auch in der Sowjetunion im Zeichen der polytechnischen Bildung, richtet sich das Verständnis der Bildung im Prozess ihrer Demokratisierung immer mehr auf die Bedürfnisse der industriellen Gesellschaft und der in ihr Tätigen aus.

Anstatt Gehalt der Musse zu sein, wird Bildung auf ihre Relevanz für die Praxis hin befragt.

Die «höheren Bildungsgüter» sind heute selbst von Grund auf in diesen Wandel hineingezogen. Kunst und Literatur versuchen sich aus ihrem problematischen Kontrast zum Alltag zu befreien und machen sich selbst zu einer Funktion des Alltags, der als die eigentliche Wirklichkeit des Menschen enthüllt und revolutionär umgestaltet werden soll. Damit ist nichts Geringeres als ein *Funktionswandel dessen, was bisher Geist genannt wurde,* in die Wege geleitet. Das Geistige unterscheidet sich nicht mehr grundsätzlich vom Bereich der Nützlichkeiten, Bedürfnisse und Nöte des Alltags.

Die Frage wird angesichts des heute Beobachtbaren dringend, ob damit nicht ein Prozess eingeleitet ist, in dessen Fortgang die ganze frühere Geisteskultur allmählich der Unverständlichkeit verfällt. Bis vor kurzem zielten die Kultur in ihren höheren Manifestationen und die Kunst auf ein unalltägliches, nicht zuletzt religiös gesteigertes Dasein, in dem der Mensch zu einem Ueberzeitlichen, Ewigen in Beziehung steht, zu dem zwar jeder sich erheben soll, aber immer nur wenige sich faktisch zu erheben vermögen. Sofern das moderne Bewusstsein sich grundsätzlich von dieser überzeitlichen Dimension abkehrt und über die Gegenwart hinaus bestenfalls noch in eine (utopische) Zukunft vorauszublicken vermag, ist es heute durchaus möglich geworden, dass die Ueberlieferung abbricht, weil sie von keinem nachkommenden Verständnis mehr getragen wird. Wir wären dann bereits in einen Prozess eingetreten, der als das *Absterben des Geistes* in dem seit den Griechen überlieferten Sinn beschrieben werden müsste. Auch dies ist ein Aspekt der Demokratisierungstendenz.

Triebemanzipation

Angesichts solcher Wandlungen der pädagogischen Theorie im Klima des wissenschaftlichen Rationalismus und Positivismus und unter den Einwirkungen der demokratischen Gesellschaft haben wir nun noch eine dritte, gegenläufige Tendenz herauszuheben, die durch den Irrationalismus der naturalistischen Triebpsychologie geprägt ist und die die Triebemanzipation als den eigentlichen pädagogischen Heilsweg proklamiert. Die Pädagogik wird heute überschwemmt von psychoanalytischen Vulgärtheorien, die als Instrumente des Anrennens gegen die autoritär-repressiven Zwänge der technisch-rationalen Gesellschaft Verwendung finden können. Symptomatisch ist hier etwa die plötzliche öffentliche Aufmerksamkeit, die die Schule von

Summerhill, eine seit 50 Jahren bestehende Institution, gewinnt — oder die extremen Experimente der Berliner Kinderläden. An diesen Versuchen, die, zum Modell erhoben, sich schwerlich den komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen einzufügen vermöchten, ist vor allem das sie tragende Menschenbild bedeutsam: ein auf vulgäre Psychoanalyse reduzierter Rousseau. In dem auf Lustgewinn gerichteten Glücksstreben tritt die Güte des ursprünglichen Menschen zutage, während das Böse in Gestalt der Aggression aus der Versagung der natürlichen Triebbefriedigung resultiert. Als pädagogische Konsequenz ergibt sich, dass die *Ermöglichung freier Triebentwicklung* zur Hauptsache der Erziehung wird. Ein romantischer Naturalismus führt hier, differenziertere Einsichten Freuds und von ihm ausgehende pädagogische Anstösse vergröbernd, einen irrationalistischen Gegenschlag gegen die zivilisatorische Entfremdung des Menschen in der industrialisierten Gesellschaft.

Welches kann, so haben wir abschliessend zu fragen, eine *besonnene Stellungnahme* zu den angedeuteten Wandlungstendenzen der Pädagogik sein?

Philosophisches Menschenverständnis

Gerade vom zuletzt Gesagten her kann deutlich werden: Für die Orientierung der pädagogischen Praxis und Theorie ist entscheidend, welche *grundlegende Auffassung des Menschseins* sie bestimmt. Ein Menschenverständnis, das das Ganze des Menschseins im Blick hat und nicht nur teilhafte Abstraktionen (seien dies eine behavioristische Lerntheorie, die Schemata einer Trieblehre oder ein utopisches politisches Modell), gibt dem erzieherischen Tun die Richtung. Ein solches Menschenverständnis zu suchen und aus den vielfachen Ansätzen zu entwickeln, ist aber Sache der Philosophie. Wobei unter Philosophie zunächst nichts anderes als die umfassende Besinnung auf das Menschsein, deren jeder Denkende grundsätzlich fähig ist, und nicht eine bestimmte Doktrin verstanden wird. Daher ist es vielleicht nicht nur persönliche Befangenheit, wenn ich sage: Das philosophische Menschenverständnis muss als Kernstück der pädagogischen Theorie festgehalten werden. So wichtig die im strengen Sinne einzelwissenschaftlichen Beiträge, insbesondere von seiten der Psychologie und der Soziologie, für die pädagogische Theorie sind, so können sie doch diesen Kern nicht ersetzen.

Die pädagogische Orientierung wurzelt — besonders angesichts der heutigen zunehmenden Unsicherheit — in der philosophischen Reflexion auf den Menschen.

Die einseitig spezialwissenschaftliche Entwicklung der Pädagogik, die das Philosophische preisgibt, muss deshalb grundsätzlich als fragwürdig erscheinen. Die Gefahr wäre allzu gross, dass sich die pädagogische Reflexion damit an wissenschaftliche Moden ausliefert, mögen diese nun einer positivistischen Psychologie oder der Soziologie oder gar politischen Doktrinen entspringen. Wenn heute mit Nachdruck *Bildungsforschung* im Sinne der Anwendung der Methoden empirischer Sozialwissenschaft gefordert wird, so ist dem durchaus zuzustimmen. Ein weites Feld muss hier, zumal bei uns in der Schweiz, aufgearbeitet werden. Aber es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, von dieser Forschungsrichtung das Heil und die fehlende Orientierung zu erwarten. Je positivistischer ein im Bereich des Humanen sich betätigendes Wissenschaftsverständnis ist, um so mehr wird die praktische Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse irrationalen Kräften ausgeliefert. Wissenschaftliche Erkenntnis vom Menschen ist immer nur teilhaft; sie geht nie auf das Ganze, sondern je nach der Methode auf einen spezifischen Aspekt. Pädagogische Folgerungen jedoch können nur im Rahmen einer Gesamtauffassung vom Menschen gezogen werden. So lässt sich etwa die Sexualerziehung nicht allein auf Freudsche oder andere psychologische Theorien gründen. Vielmehr sind die hier sich ergebenden pädagogischen Fragen innerhalb eines Horizontes zur Entscheidung zu bringen, in dem nicht nur Gesichtspunkte wie Luststreben und Repression, sondern auch etwa der der mitmenschlichen Verantwortung grundsätzlich zur Geltung kommen kann. Wenn also überhaupt mit Mitteln der Vernunft (die nicht identisch ist mit der szientifischen Ratio) über solche Fragen entschieden werden soll, dann ist die *philosophische Anthropo-*

Schul-Zukunft ohne Alternativen?

Wird die Zukunft wirklich in der Schule gewonnen? *Kann* die Schule überhaupt, was man ihr damit zumutet?

Es gibt inzwischen Menschen, die das bezweifeln und meinen, die *Schule könnte sehr wohl die Zukunft verhindern, indem sie die kommenden Menschen auf die Welt festlegt, wie sie ist; indem sie sie mit den Vorstellungen und Verfahren der Gegenwart programmiert: indem sie die veränderliche Zukunft der einzelnen für das erste Viertel oder Drittel seines Lebens genau vorplant und damit zur Gegenwart macht; indem sie keine Alternativen aufkommen lässt, weil sie selbst keine kennt.* Es gibt Menschen, die sehr ernst und undramatisch fragen, ob Schule nicht ein ständiges Alibi gegen Veränderung schafft: «Anderes ist nicht möglich, weil es in Schulen nicht möglich gemacht werden konnte!» Ja, einige fragen, ob wir uns mit unseren Bildungskonstruktionen nicht prinzipiell überfordern. Wer von uns ist — an seinem Platz — auch nur dem gewachsen, was der Strukturplan des Deutschen Bildungsrates von ihm fordert?

Wir haben Angst vor der Fortsetzung dessen, was ist und was so viel offenbare Mängel hat. Wir haben Angst vor dem, was wir uns in der Schule für die Zukunft verschrieben haben. Wir haben Angst vor dem, was daraus folgt: dass wir mehr ändern müssen als Schule. Und aus dieser Angst heraus produzieren wir ununterbrochen mehr und neue Mittel und Massnahmen für die Schule, in der irrationalen Hoffnung, dass ihre Summe doch das Wunder vollbringt, das wir brauchen: die grosse Entlastung, die grosse Vereinfachung, die grosse Einheit, die wir mit den «Gesamt»-Wortbildungen pausenlos beschwören. Wenn «Lerngesellschaft» diese emsige Vermehrung der Mittel meint, die Ueber-Operationalisierung relativ einfacher, aber eben nicht durch «Lernen» erreichbarer Ziele, wenn sie bedeutet, dass sich moralische und politische Entscheidungen auf lange Schulungsprozesse abschieben liessen, dann müssen wir uns gegen sie wehren.

H. v. Hentig: Cuernavaca (S. 121), Klett-Verlag 1971.

logie und die *Ethik* der Ort, wo in reflektierter Weise eine praktische Orientierung der Pädagogik gewonnen werden kann. Der philosophische Bezug, ja ihr philosophischer Charakter, muss der Pädagogik erhalten bleiben, entgegen den Tendenzen zu falscher Verwissenschaftlichung und Autonomieerklärung.

Kein romantischer Ausweg

Wenn wir uns dieser philosophischen Basis versichern, dann ist die Pädagogik auch nicht schutzlos den irrationalistischen Moden und Naturalismen ausgeliefert. So verständlich diese als Gegenschläge gegen die Zwänge der technologisch-bürokratischen Gesellschaft an und für sich sind, so problematisch bleibt der Ausweg in die romantische, realitätsfremde Triebemanzipation.

Die von der Tiefenpsychologie gewonnenen wirklichen Einsichten sind unverlierbar. Aber es bedeutet ein fundamentales anthropologisches Missverständnis (und übrigens auch ein psychoanalytisches), wenn man lediglich durch die Beseitigung der Hemmungen den Weg zur Selbstverwirklichung, zu Glück und Zufriedenheit glaubt freimachen zu können.

Der Mensch unterscheidet sich vom Tier gerade dadurch, dass er nicht von Natur zu einem bestimmten Sein und Verhalten determiniert ist, sondern erst in der Auseinandersetzung mit der Welt und anderen Menschen zur Selbstverwirklichung kommt.

Der Mensch wird Mensch erst durch das, was ihm von andern und durch sie zuteil wird.

Die Erfahrung des Widerstandes der Welt, das Aufnehmen der in ihr begegnenden Gehalte, welche zunächst vom Erzieher dem Kind gegenüber repräsentiert werden, machen den wesentlichen Inhalt des Bildungsprozesses aus. Wohl ist heute eine Emanzipation vom repressiven Erziehungsstil nötig. Aber *Emanzipation* als solche ist ein *kritischer*, ein korrigierender Begriff, *nicht* ein *Erziehungsprinzip*. Emanzipation bezeichnet vielmehr das Aufhören der Erziehung. Das Mass der Freiheit, die dem Heranwachsenden eingeräumt werden kann, muss jeweils verantwortlich nach Alter, Reife und Situation bestimmt werden. Blosse Freigabe hilft dem Kinde nicht, weil es das Menschsein nicht in der Weise eines Triebschemas mitbringt, sondern im Raum der Mitmenschlichkeit lernen muss.

Demokratisierung und Elitebildung

Was schliesslich die *Demokratisierung* der Bildung und der *Bildungschancen* betrifft, so ist sie als konkrete Forderung schon aus Gründen der Menschenwürde vorbehaltlos zu unterstützen. Wir haben nicht nur ein pädagogisches Interesse daran, dass sich Bildung über alle bisherigen sozialen Schranken hinweg ausbreitet. Dies liegt auch im vitalen Interesse der Demokratie; denn sie kann nur auf dem Fundament einer möglichst weit getriebenen Bildung aller bestehen. Jedoch ist auch hier eine differenzierende Sicht nötig. Demokratisierung bedeutet keinen eingleisigen Heilsweg. Wir müssen die innere Gegenläufigkeit und die Gefährdung auch in dieser Tendenz sehen.

Wirkung der Persönlichkeit

Es sind nicht einzelne seltene Handlungen, welche die Gemütsstimmung und Denkungsweise der Kinder bestimmen, es ist die Masse der täglich und stündlich wiederholten und vor ihren Augen stehenden Wahrheit deiner Gemütsbeschaffenheit und des Grades deiner Neigung oder Abneigung gegen sie selber, was ihre Gefühle gegen dich entscheidend bestimmt . . .

Pestalozzi im «Stanserbrief» zitiert in *J. R. Schmid: Antiautoritäre, autoritäre oder autoritative Erziehung? Haupt Bern, 1971.*

Es wurde angedeutet, dass unser *Bildungsverständnis* sich in einem epochalen Wandel befindet:

Bildung erfährt heute eine weitgehende soziale und politische Funktionalisierung, indem sie auf die gesellschaftliche Praxis ausgerichtet wird.

Damit droht ein Absterben des Geistes, sofern dieser eine den Alltag transzendierende Funktion meint, die von einer Bildungselite getragen wird und Musse erfordert. Was uns bevorstehen könnte, ist der völlige Verlust des Verständnisses für die grosse geistige Ueberlieferung.

Wir müssen die Gefahr einer solchen geistigen Katastrophe der Menschheit sehen. Ihr pädagogisch begegnen würde heissen, dass wir zwar die Bildungsinstitutionen den neuen Schichten öffnen und den von dorther Kommenden gemäss zu gestalten versuchen, aber dies keinesfalls im Sinne nur einer Nivellierung nach unten. Es bedarf zugleich einer gegenläufigen Anstrengung, die auf die Bildung einer *geistigen Elite* zielt.

Auch in Zukunft sind Menschen nötig, welche mit der Offenheit für die Gegenwart und der Sorge für die Zukunft den lebendigen Sinn für das verbinden, was bisher Geist geheissen hat, und die Dimension der Ueberlieferung seiner Gehalte offen zu halten vermögen.

Eine solche Elite muss da sein. Ihre Auswahl darf freilich nicht wie bisher vor allem ökonomischen Klassenkriterien folgen, sondern muss sich aufgrund der sozial geförderten Fähigkeiten des einzelnen, seiner Leistungen und seiner Bewährung vollziehen.

Das Dasein solcher Menschen ist um so wichtiger, als die technische Entwicklung vielleicht in naher Zukunft — aufgrund drastischer Verkürzung der Arbeitszeit — die Möglichkeit einer neuen Musse für viele bringen wird. Es wäre eine unvorstellbare geistige Katastrophe, wenn bis dahin die Ueberlieferung des lebendigen Geistes abgerissen und keine Elite vorhanden wäre, die den für viele freiwerdenden Zeitraum mit substantiellen Gehalten zu erfüllen vermöchte. Dies ist vielleicht das wesentliche Problem einer Kultur der Zukunft, die nicht zwischen technisch-szientifischer Rationalität und triebhafter Chaotik des Irrationalen zerrieben würde. Zu den bedrängenden Fragen der Zukunft der Menschheit gehört neben der ihres rein biologischen Ueberlebens die andere, ob die Menschheit auch *geistig überleben* wird, anstatt total zu veröden. Wenn eine Kultur der Zukunft möglich sein soll, muss mit der Bemühung um die Bildung der vielen die Sorge für den Geist auch in jenen Gestalten zusammengehen, die vergleichsweise nur wenigen zugänglich sind.

Geburtenregelung für Autos nötig

Der Mensch in seiner Blechhülle wird zum Supermenschen. Alle Wege stehen ihm offen und werden ihm fortwährend gebahnt. Immer längere, breitere und immer schnellere Wege. Für die Ansprüche des blechernen Sozialprestige muss immer mehr Strassenraum geschaffen werden. Er benötigt laufend neue Autobahnen und frisst sich durch grünes Land. Seinetwegen werden Baumalleen gefällt und Kinderspielplätze mit Asphalt überzogen. Der Mann in seinen 6 Kubikmetern Blech und Eisen hat überall Vortritt. Sein Kommen und Gehen wird staatlich gefördert, von der Industrie verhätschelt und von der Werbung hochgespielt.

Alle Plätze stehen ihm offen. Sie werden gebaut und erweitert, denn er braucht immer mehr Raum, um sein Fahrzeug stundenlang inaktiv stehen zu lassen.

Er darf noch mehr. Zum Beispiel jährlich soviel Blei ausspeien, dass sich unsere Wiesen und Felder längs der Autobahnen damit überziehen und unsere Muttermilch schon Spuren davon enthält.

Seine Geschwindigkeit wird kaum eingeengt. Er darf sein Tempo so beschleunigen, dass es auf den Autobahnen zu den schwersten Unfällen kommt. Er darf dort ungeniert seine Komplexe abreagieren, seine geheimen Wünsche austoben, seine Aggressionen ausleben und mit tod-sicherer Fahrweise rechnen ...

Er ist Herr über Tag und Nacht. Er darf nachts Türen knallen und Wohnquartiere mit Rennbahnen verwechseln. Er darf auf seinem langen Weg durch die Stadt Tausende von Menschen aus dem Tiefschlaf wekken, die ihn nachher nicht mehr finden können. Wohlgemerkt: ein einzelner darf dies ...

Er darf am Tag in einem nicht endenden Strom unseren Fenstern entlang fahren, an Forschungsstätten, Schulen und Spitälern vorbei. Er darf dabei ungehemmt Gedanken unterbrechen, Unterricht verunmöglichen und Heilung erschweren.

Er darf hinter sich her dauernd einen Wirbel von Staub, Russ und Teerteilchen in der Luft erhalten und eine giftige Rauchfahne produzieren. Wenn er langsam fährt, reicht diese in Kinderwagenhöhe, und wenn er schneller sein soll, auf unsere Nasenhöhe.

Nasenhöhe: Er darf so viel Sauerstoff verbrauchen wie 16 Menschen auf einmal.

Der Mensch auf seinem fahrbaren Untersatz darf — mit Fusstritt — befehlen, diktieren, fordern. Es gibt für das Auto noch keine Geburtenregelung. Aber wie lange noch?

Sophie Bühler in «Schritte ins Offene»

Heft 6/71. Gerne machen wir unsere Kolleginnen (und Leser) auf diese Zweimonatsschrift aufmerksam. Herausgeber: Schweizerischer Katholischer Frauenbund und Evangelischer Frauenbund der Schweiz (Administration Badenerstrasse 69, 8026 Zürich, Telefon 01 39 74 10). Dabei will ich offen eingestehen, dass ich ein wenig ein schlechtes Gewissen habe ob der «nur-männlichen» SLZ-Redaktion und geringen Berücksichtigung «lehrerinnenlicher» Gehalte. Darf ich 1972, liebe Kolleginnen, auf vermehrte Mitarbeit hoffen? J.

Schul- und bildungspolitische Informationen

Obwohl mit beträchtlichem zeitlichem Rückstand erscheinend, sind die nachstehenden, nach sachlichen Gesichtspunkten geordneten Informationen keineswegs zwecklos. Sie geben Einblick in punktuell verwirklichte Schulreformen im vergangenen Jahr und weisen unausgesprochen hin auf Mängel, Bedürfnisse und Ziele.

Ausland

Deutschland (Bundesrepublik)

Nach Saarbrücken erhält auch Freiburg im Breisgau ein *deutsch-französisches Gymnasium*. Es bereitet auf ein in beiden Ländern anerkanntes Abitur vor. Französisch ist erste Fremdsprache und in den höheren Klassen wird Geschichte und Geografie in französischer Sprache erteilt.

In Nordrhein-Westfalen gibt es seit 1971 den besonderen Beruf des *«Bildungsberaters» für Gesamtschulen*. Dieser berät die Schüler in der Schule über die mannigfaltigen Bildungsmöglichkeiten in den weiterführenden Schulen.

Die *Universitäten* Niedersachsens nehmen künftig auch *Nicht-Abiturienten,* sofern sie geeignet sind, auf. Im diesbezüglichen Erlass des Kultusministeriums wird die Ansicht vertreten, dass gute Denkfähigkeit wichtiger sei als blosses Wissen. Die Bewerber haben ihre Befähigung in einer zehnstündigen Prüfung unter Beweis zu stellen.

Italien

Es wurde ein Vorstoss unternommen, das Schuleintrittsalter auf das fünfte Lebensjahr vorzuverlegen. Ein Entscheid ist noch nicht gefällt.

Niederlande

Am 1. Mai 1971 trat das neue *Gesetz über die Organisation der Universitäten* in Kraft. Ueber zwei Gesetzesvorlagen betreffend *Studienreform* und *Zusammenarbeit* zwischen Hochschulen und technischen Lehranstalten wird zurzeit im Parlament debattiert.

Oesterreich

Auch Oesterreich arbeitet an einem *neuen Universitätsgesetz.* Der Minister für Wissenschaft und For-

schung, Frau Hertha Firnberg, legt einen Gesetzesentwurf vor. Er sieht grosszügigere Institute vor, einen Hochschulrat, der erweitert und ein eigentliches «top management» würde, weitgehende Mitbestimmung der Professoren, Assistenten und Studenten, Automatisierung der Verwaltung, usw.

Schweden

Schweden offeriert seinen *Einwanderern* einen unentgeltlichen *Einführungskurs* von 60 Lektionen in die schwedische Sprache (ohne Lohnausfall). 1970 wurden total 150 000 Immigranten unterrichtet. Das nationale Einwanderungsbüro verlangt Subventionen für 250 Stunden Schwedisch pro Einwanderer und für einen zusätzlichen Kurs in Staatsbürgerkunde.

Für die *Ausländerkinder* werden neuerdings ebenfalls besondere Einführungskurse — in alle Klassen der Gesamtschule und auf der Vorschulstufe — organisiert.

Türkei

In zwei anatolischen Provinzen wurden dreissig Schulbauten eingeweiht, die mit Spenden finanziert werden konnten, die nach der Erdbebenkatastrophe vom März 1970 bei fünf schweizerischen Hilfsorganisationen zusammenliefen.

Lehrerbildung/Standespolitisches

BE

Die Pflichtstunden der (vollbeschäftigten) Sekundarlehrer sind im Februar neu auf 28 (29), der Sekundarlehrerinnen auf 26 (27) festgesetzt worden. Die Regelung tritt grundsätzlich auf April 1972 in Kraft.

BE

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins beantragt der Erziehungsdirektion in seiner Eingabe vom 30. Juni 1971 eine Neuregelung der Pflichtstunden für die Lehrkräfte aller ihr unterstellten Schulstufen auszuarbeiten.

TG

Beim Grossen Rat liegen Botschaft und Entwurf zu einem revidierten *Lehrerbildungsgesetz*. Hauptziel ist die Vertiefung der Lehrerausbildung, die durch eine Verlängerung der Ausbildung von vier auf fünf Jahre und eine dauernde obligatorische Fortbildung während der ersten 20 Jahre Lehrtätigkeit erreicht werden soll.

Das Gesetz sieht weiter eine zweite Lehrerbildungsanstalt vor, die Durchführung weiterer Umschulungskurse von Berufstätigen zu Primarlehrern sowie Erleichterungen beim Uebertritt von der Kantonsschule ins Seminar. Das Schülermitbestimmungsrecht — am Seminar Kreuzlingen seit Jahren praktiziert — wird gesetzlich verankert.

SG

Ab Frühling 1972 wird in der Stadt St. Gallen ein *Turnlehrer* für die *Primarschulstufe* angestellt, der in allen Schulen jene Turnstunden zu übernehmen hat, von denen bestimmte Lehrer entlastet werden müssen. Im Hinblick auf das neue Sportgesetz des Bundes werden ihm weitere Aufgaben der Koordination und Weiterbildung im Schulturnen übertragen.

SH

Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Im Herbst 1971 hat der erste Zweijahreskurs zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen begonnen; ein zweiter Kurs ist für Herbst 1972 vorgesehen.

VD

Volksschule. Erstmals stellte das Erziehungsdepartement Lehrerpatente für Wahlfachklassen — die umstrukturierten Abschlussklassen der Volksschule — an 73 Absolventen aus.

ZH

Kurse für ehemalige Lehrerinnen und Lehrer. Die Erziehungsdirektion beschloss, zur Wiedereinführung ehemaliger Lehrerinnen und Lehrer in den Schuldienst kurze, fakultative Kurse zu veranstalten, wenn sich genügend Interessenten melden.

Es besteht die Möglichkeit, dass zwei Lehrerinnen zusammen das Pensum einer Lehrstelle übernehmen.

LU

Der Grosse Rat stimmte einer Abänderung des Erziehungsgesetzes zu, wonach ab 1. Januar 1972 alle Volksschullehrer eine *einheitliche Besoldung* erhalten werden.

VD

Der Lehrermangel auf der Primarschulstufe hat sich in Lausanne in den letzten Jahren verschärft. Heute sind 17,7 Prozent des Lehrkörpers Stellvertreter, 73 Prozent Lehrerinnen, 86 Klassen werden von nicht gewählten Hilfskräften geführt. Diese Situation ist aber immer noch besser als in anderen Kantonen; es wird zur Lösung dieses Problems eine interkantonale Zusammenarbeit nötig sein.

Lehrmittelwesen/Lehrpläne

ZH

Bei der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich wurde ein Sekretariat für Lehrmittelfragen geschaffen, dem es unter anderem obliegt, die anfallenden administrativen Aufgaben zu koordinieren. Im weiteren werden stufeneigene Lehrmittelkommissionen gebildet.

Biblische Geschichte/Sittenlehre

ZH

Der Schlussbericht der erziehungsrätlichen Kommission erhebt folgende Posulate:

1. An der Primarschule soll ein konfessionell neutraler Biblischer Unterricht durch den Klassenlehrer erteilt werden, der von der evangelischen und der katholischen Kirche als Grundlage für den Religionsunterricht anerkannt und von den Kindern beider christlicher Konfessionen besucht werden kann.
2. Biblische Geschichte und Sittenlehre sind als gesonderte Fächer zu führen.

Die Vernehmlassung ist im Gange.

BL

Unter den Primar- und Sekundarschullehrern des Kantons wurde eine *Stichprobenumfrage* über den *Biblischen Unterricht* durchgeführt. (Vgl. Basellandschaftliche Schulnachrichten, 32, 1971, H. 3, S. 3—15.)

Verkehrsunterricht/Erste Hilfe

BL

Eine grossangelegte Aktion *Verkehrsunterricht* wird im laufenden Schuljahr durchgeführt. Verkehrsinstruktoren besuchten zuerst sämtliche Kindergärten, hernach alle Sekundar-, Real- und Progymnasialklassen.

GE

Im Verlauf des Schuljahres 1970/71 erhielten 18 850 Volksschüler Verkehrsunterricht.

LU

Das Erziehungsdepartement erliess Richtlinien für die Durchführung des Erste-Hilfe-Unterrichts an den Schulen des Kantons Luzern, der für die 1. Klassen der Ober-, Sekundar- und Kantonsschulen obligatorisch erklärt wurde. Der Unterricht dauert total zehn Stunden und umfasst einen theoretischen und einen praktischen Teil.

AG

Der Regierungsrat genehmigte neue Lehrpläne für die Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen und setzt sie auf Beginn des Schuljahres 1972/73 provisorisch für fünf Jahre in Kraft. Nach drei Jahren praktischer Anwendung wird eine Vernehmlassung durchgeführt mit nachfolgender Revision der Lehrpläne.

Die wichtigsten Neuerungen sind: erhöhte Jahresstunden an der Unterstufe der Primarschule; weitgehende Angleichung der Lehrgänge für Knaben und Mädchen; vermehrte Wahl- und Freifächer auf der Oberstufe (besonders im 9. Schuljahr). Weiter sind berücksichtigt: Berufs- und Lebenskunde, Medienerziehung, Erste-Hilfe-Unterricht, Verkehrsunterricht, Staatsbürgerkunde, sexuelle Aufklärung, tägliches Haltungsturnen usw.

Um den Italienerkindern bei der Bewältigung der Hausaufgaben behilflich zu sein, hat die Gemeinde Turgi einen «Schulhelferinnendienst» eingerichtet. Drei Frauen haben sich auf einen Aufruf hin freiwillig zur Verfügung gestellt.

Mädchenbildung/Verschiedenes

ZH

Der Erziehungsrat hat beantragt, den *Mädchenhandarbeitsunterricht* einerseits in der fünften Primarschulklasse von sechs auf vier, in der vierten Klasse von vier bis fünf auf vier Wochenstunden zu reduzieren, anderseits in der dritten Klasse obligatorisch zu erklären.

BS

Im Grossen Rat wurde ein Anzug (Motion) eingereicht, in dem die Einführung von Grundlagenkursen für *elektronische Datenverarbeitung* in den Schulen beantragt wird.

CH

Konsumentenunterricht. Eine vom Büro für Konsumentenfragen des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements einberufene Repräsentation des schweizerischen Lehrkörpers der Primar-, Sekundar- und Berufsschulstufe empfiehlt die Einführung einer Konsumentenausbildung in den Schulunterricht. Das Büro beantragt in einer Eingabe an das EVD und das Eidgenössische Departement des Innern (Abteilung für Wissenschaft und Forschung) die Einsetzung eines Arbeitsausschusses zur Erstellung einer Dokumentation über vier bis fünf Themen.

Institutionalisierte Beratung von Schülern und Jugendlichen

LU

Jugendberatungsstelle Luzern. Die von der Stadt Luzern neu geschaffene Jugendberatungsstelle «Contact» hat die Arbeit aufgenommen. Sie wendet sich vor allem an sozial gefährdete Jugendliche. Vorläufig handelt es sich um einen Versuch von einem halben Jahr.

NE

Schülerberatung. Während des Schuljahres 1970/71 machte die regionale Schul- und Berufsberatungsstelle Le Locle einen Versuch mit intensivierter, psycho-pädagogischer Beratung von Schülern mit Schulschwierigkeiten. (Vgl. Delgado, F. Soutien psychopédagogique aux élèves en difficulté. In: Bulletin du Département de l'instruction publique du canton de Neuchâtel, 1971, No. 4, p. 112—116).

BS

Das Schulfürsorgeamt des Kantons Basel-Stadt nennt sich neu *«Sozialpädagogischer Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt».*

«Englische» Musik im Wallis

Die Volksmusikinstrumente der Schweiz Resultat einer Umfrage in der SLZ

Mit einem Artikel über «Pflanzen-Instrumente» (SLZ 29/30, 22. Juli 1971) und einem bebilderten Aufruf «Die Volksmusikinstrumente der Schweiz» (SLZ 38, 23. September 1971) gewährte mir die Redaktion der SLZ die Möglichkeit, auf eine Dokumentation über schweizerische Volksmusikinstrumente aufmerksam zu machen. Eine Dokumentation über Herstellung und Spielweise, über alte Instrumente in öffentlichen und privaten Besitzen, eine Dokumentation wohlverstanden, die erst aufgebaut wird und nur unter Mitarbeit vieler gedeihen kann.

Auch wenn der Aufruf bloss 13 Antworten eingetragen hat, ergaben sich doch wertvolle Anregungen und Hinweise. Ich konnte auf neuen Spuren Foto- und Tonbandaufnahmen machen, so im Zürcher Oberland, im Solothurnischen und im Val d'Hérens, wo mir eine kernige Wirtin ein «sifflet d'angélique» aus Waldbrustwurz schnitt und vorpfiff (siehe Abbildung).

Für alle empfangenen (und auch allfällige weitere) Beiträge danke ich. Sie helfen mit, das volkstümliche Instrumentarium der Schweiz wenigstens in Bild und Ton zu bewahren.

Wer im September Gefallen gefunden hat an den namenlos beschriebenen und skizzierten Instrumenten, mag als Fortsetzung und Resultat am 16. Januar, um 15 Uhr, über das erste Programm von Radio Beromünster die entsprechende akustische Ergänzung hören.

Brigitte Geiser, Bern

Voranzeige:

19. Internationale Lehrertagung

13. bis 21. Juli 1972
im Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

Thema: **Begabung — Schicksal und Aufgabe**

Detailliertes Programm folgt.

Das *Schularztamt* empfiehlt, die medizinischen *Reihenuntersuchungen* schon ins *Vorschulalter* zu verlegen. Versuchsweise wurden im laufenden Schuljahr erstmals Kinder des ersten Kindergartenjahres in die Untersuchung einbezogen.

Schulorganisatorisches

GE

Eine grossrätliche Kommission beauftragte die Vereinigung «Mouvement populaire des familles», eine Erhebung betreffend die Einführung der Fünftagewoche in der Schule durchzuführen. 53 Prozent der antwortenden Eltern sprachen sich gegen, 45 Prozent für die Aufhebung des Samstagsunterrichts aus.

Mittelschulen

ZH

In den vergangenen 20 Jahren stieg die Zahl der Neueintritte in die Mittelschulen des Kantons Zürich von 4000 auf 10 000. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen. Ausser den inzwischen bewilligten neuen Kantonsschulen von Oerlikon und Bülach werden eine zweite Kantonsschule in Winterthur geplant sowie neue Mittelschulen in Urdorf, Meilen, Horgen und Affoltern.

ZH

An der Töchterschule der Stadt Zürich, Abteilung IV, wird die versuchsweise Führung des Faches «Filmkunde» für weitere drei Jahre bewilligt. In Abteilung V wird für die fünften Klassen des Gymnasiums I und die zweiten Klassen des Unterseminars das Fach «Staats- und Sozialkunde» mit einer Wochenstunde eingeführt.

OW

Die *Stiftsschule Engelberg* begann mit der Umstellung vom achtjährigen auf das siebenjährige Gymnasium. Durch die Neuordnung des Stundenplans wurden die neusprachlichen Fächer und Mathematik aufgewertet, während die Stundenzahl in Latein gekürzt wurde.

Die Erziehungsdirektion unterbreitete dem Regierungsrat das Ergebnis seiner Grundlagenforschung und die Anträge der *Studienkommission für Mittelschulfragen* in einem umfassenden Bericht:

— *Bericht* an den Regierungsrat des Kantons Obwalden über die Mittelschulplanung in Obwalden. Ausgearbeitet von Fridolin Herzog. Sarnen, Erziehungsdirektion, 1971. — 4°.

Die wichtigsten Forderungen des Berichtes sind: die Aufgabe der Diplomhandelsschule zugunsten eines Wirtschaftsgymnasiums; Angleichung der Lehrpläne der Volksschuloberstufe und der Mittelschulunterstufe (Durchlässigkeit); Schaffung eines Unterseminars im Raume Unterwalden usw.

ZG

Im Jahre 1973 wird an der Kantonsschule das Wirtschaftsgymnasium eingeführt.

AI

Am Kollegium St. Antonius wurde nach gründlicher Vorbereitung die Oberstufenreform eingeleitet: Das siebenjährige gymnasiale Grundstudium wird nach $6^1/_3$ Jahren durch die Matura abgeschlossen. Danach wird in einer eigentlichen Hochschulvorbereitungsphase nach Wahlfachsystem unterrichtet, wobei auf Zusehen hin volle Wahlfächerfreiheit der Studenten die Regel sein soll.

BS

Den Teilnehmern der *Maturitätskurse für Berufstätige* wird inskünftig gestattet, ab dem 6. Semester nur noch halbtägig zu arbeiten und im letzten Semester den Beruf ganz aufzugeben. Dagegen wird Halbtagsarbeit schon ab dem 2. Semester abgelehnt, weil die Kandidaten nicht aus dem Beruf herausgeholt werden sollen, bevor über Eignung und Aussichten auf Erfolg Klarheit besteht.

GR

Die Bündner Regierung verabschiedete eine Botschaft zuhanden des Grossen Rates, wonach die Beiträge des Kantons an die privaten Mittelschulen erhöht werden sollen. Der Kanton will in Zukunft 85 Prozent (statt 75 Prozent) der Kosten, die er für einen Schüler der Kantonsschule ausrichtet, Schülern privater Mittelschulen zukommen lassen. Gleichzeitig wird das Schulgeld herabgesetzt.

TI

Die pädagogische Abteilung des Erziehungsdepartements arbeitet an einem *«Entwicklungsplan* der höheren Mittelschulen», der auf der projektierten «scuola media» aufbaut. Der Staatsrat ernannte eine Studiengruppe, die als konsultatives Organ mitwirken und die gesamte Planung der Oberstufe unter allen Aspekten begutachten soll.

Die 1969 eingeleitete Reform am *Liceo cantonale* in Lugano wird systematisch weitergeführt. Sie sieht vor allem eine Reduktion der obligatorischen Stunden zugunsten von Wahlfächern vor.

Im Hinblick auf eine Dezentralisierung der Gymnasial-Oberstufe rechnet das Erziehungsdepartement innert drei bis vier Jahren mit der Eröffnung von gymnasialen Abteilungen der Typen A, B und C in Bellinzona.

VS

Das Kollegium St-Maurice will seine Handelsmaturitätsschule in ein *Wirtschaftsgymnasium* umwandeln. Die Schule verzeichnet einen leichten Rückgang ihrer Studentenzahlen.

GE

An der Ecole Internationale wurden erstmals Zeugnisse nach dem Programm des *«baccalauréat international»* ausgestellt. Diese werden in verschiedenen Universitäten während einer Experimentierphase anerkannt. Ueber eine allgemeine Anerkennung wird später entschieden.

Sonderschulwesen

Im Juni konstituierte sich die «Association romande des maîtres pour l'enseignement spécialisé». Sie ist der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache angeschlossen und setzt sich zum Ziel: die Förderung von Erziehung und Unterricht in den Sonderklassen, die Weiterbildung der Lehrer sowie deren Interessen im allgemeinen.

BE

Die Erziehungsdirektion organisiert in Zusammenarbeit mit der medizinischen und der philosophisch-historischen Fakultät der Universität *Ausbildungskurse für Sonderschullehrer.* Der erste Kurs hat im Herbst 1971 begonnen.

BL

Seit April 1971 gibt es in Muttenz ein *Werkjahr.* Es ist ein neuntes, vorläufig noch freiwilliges Schuljahr für Absolventen von Sonderschulen und für Doppelrepetenten, das auf den Eintritt ins Berufsleben — meist die Anlehre — vorbereitet.

Berufsbildung

VD

Entsprechend dem vom Erziehungsdepartement erarbeiteten Plan betreffend den Ausbau der Berufsberatung schafft der Staatsrat in einer ersten Etappe elf regionale *Berufsberatungszentren.* In einer zweiten

Etappe soll die Berufsberatung in allen Klassen mit 13- bis 16jährigen Schülern erweitert und intensiviert werden.

ZH

Das *Kantonale Amt für Berufsbildung* ist zurzeit daran, die rund 26 000 Berufsschüler des Kantons nach ihren über 200 Berufen und ihren Arbeitsstätten zu erfassen. Der Zweck ist die Erstellung einer «Berufsdichtekarte», die es erlauben soll, regionale Berufsschulzentren zu schaffen und kleine Berufsschulen, die den Anforderungen der modernen Berufsbildung nicht mehr gewachsen sind, abzulösen.

In absehbarer Zeit soll in Winterthur eine *«Technikerschule»* eröffnet werden. Sie wird eine Lücke zwischen Gewerbeschule und Höherer technischer Lehranstalt schliessen und insbesondere der Ausbildung mittlerer technischer Kader dienen (Konstrukteure, Betriebsfachleute).

Der Kaufmännische Verein Zürich hat beschlossen, ab Frühjahr 1972 versuchsweise an der Handelsschule KVZ eine Abteilung *Berufsmittelschule* — die erste ihrer Art — zu eröffnen.

Die ersten 66 Betriebsökonomen HWV, Absolventen des dreijährigen Kurses an der *Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule* Zürich, erhielten ihr Diplom.

TI

Scuola professionale (femminile). Die Handelsabteilung der Scuola professionale, die bisher nur Mädchen aufnahm, steht seit Herbst 1971 auch Knaben offen.

In absehbarer Zeit wird die Schule um zwei weitere Abteilungen bereichert: eine Abteilung für hilfsmedizinische Berufe und eine Abteilung für Bekleidungsindustrie.

SG

In allen Bezirken sind jetzt hauptamtliche Berufsberater tätig.

Erstmals werden an der Gewerbeschule St. Gallen auch Forstwarte ausgebildet.

In Salez soll eine neue landwirtschaftliche Schule entstehen.

Die Berufsmittelschulen von St. Gallen und Buchs wurden mit je einer technischen Abteilung eröffnet.

NE

Das Langschuljahr 1971/72, das sich bis Juli 1972 erstreckt, hat zur Folge, dass im Frühling keine Lehrlinge ihre Berufsausbildung beginnen. In den Berufsschulen gibt es erst ab Spätsommer wieder erste Klassen.

BE

Der Kanton Bern weist immer noch die höchste Zahl an Lehrverhältnissen auf. Mit 22 591 Lehrverträgen im Jahre 1970 ist zudem erstmals seit einer Reihe von Jahren ein Stillstand in der Rückläufigkeit zu verzeichnen.

VS

Das Westschweizerische *Berufsbildungszentrum* für *Schwachbegabte* (Office romand d'intégration professionnelle) in Pont-de-la-Morge (Sitten) arbeitet seit zwei Jahren. Es bietet heute 75 jungen Leuten Platz, muss indessen zahlreiche Anmeldungen zurückweisen.

OW

Mit dem *Bau* der kantonalen *Berufsschule* Obwalden wurde begonnen. Der erste Trakt soll im September 1972 bezugsbereit sein.

OW

Die Erziehungsdirektion hat in Zusammenarbeit mit Vertretern der bäuerlichen Organisationen eine neue *Verordnung für die bäuerliche Ausbildung* ausgearbeitet. Diese sieht die Einführung der Berufsschule, der Berufslehre sowie der Lehrlings- und Berufsprüfung vor.

Der Kredit für ein Projekt *Landwirtschaftsschule* wurde bewilligt.

BS

Die 1969 gegründete *Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule* entwickelt sich in erfreulichem Masse. Staat und Privatwirtschaft haben ihre Beiträge beträchtlich erhöht. Die Schule umfasst zurzeit zwei Klassen mit total 55 Schülern. 25 von 29 Kandidaten bestanden im Herbst 1970 die Vorprüfung.

BS

Ab Frühjahr 1972 bietet die Allgemeine Gewerbeschule einen *Lehrwerkstattkurs für Radioelektriker* und *Elektronikberufe.* Der einjährige Grundkurs wird voll an die vierjährige Lehre angerechnet.

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

Dem Kreisschreiben Nr. 15 vom 26. Oktober 1971 entnehmen wir folgende Informationen:

1. Bestimmungen des Schweizer Schulrats über die Zulassung an der ETH (Zürich und Lausanne) zum 1. Semester des Diplomstudiums.

a) Zum *prüfungsfreien Eintritt* in das erste Semester aller Fachabteilungen berechtigen die vom *Schweizerischen Bundesrat anerkannten Maturitätsausweise* A, B und C.

b) Für Bewerber, die nicht im Besitz eines solchen Ausweises sind, werden von den Eidgenössischen Technischen Hochschulen Aufnahmeprüfungen durchgeführt.

c) Inhaber *kantonaler Maturitätsausweise* haben eine *reduzierte* Aufnahmeprüfung zu bestehen.

d) Absolventen von *Tages- oder Abendtechniken,* welche vom Bund anerkannt sind, werden als Fachhörer in das erste Semester einer Fachabteilung aufgenommen. Sie haben nach einem Jahr eine reduzierte Aufnahmeprüfung zu bestehen.

e) Die *ETH Lausanne* wird 1971 und 1972 die Maturitätsausweise «mention latin-mathématique» noch anerkennen.

2. Ernennungen in Kommissionen der Erziehungsdirektorenkonferenz

— *Schweizer Institut in Rom*
Bisheriges Mitglied: W. König, Zürich. — Neues Mitglied: A. Schneider, Basel-Stadt.

— *Kommission für Fragen der Jugendpolitik* (neu)
Vertreter der Konferenz: W. Gut, Luzern.

— *Konferenz für Rechtschreibreform* (neu)
Vertreter der Konferenz: F. Stucki, Glarus.

3. Verschiedenes

Der Vorstand hat einen Beitritt der Erziehungsdirektorenkonferenz zu den privaten Organisationen *«Jugend und Wirtschaft»* und *«Studiengruppe Gesamtschule»* abgelehnt. Seine Stellungnahme schliesst indessen eine Zusammenarbeit mit diesen Gremien von Fall zu Fall nicht aus.

BS

Der Verband der *Basler Elektro-Installationsfirmen* hat seinerseits eine *Schule für Elektromonteure* eingerichtet, die zwei Lehrgänge offeriert: eine verkürzte dreijährige Lehre und die erweiterte vierjährige Lehre mit Fortbildungsmöglichkeiten bis zur Meisterprüfung, oder Ausbildung zum Techniker beziehungsweise Ingenieur.

Höhere Schulen

SO

Das Erziehungsdepartement erhielt Auftrag, Bericht und Antrag auf Errichtung einer *höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule* in Solothurn auszuarbeiten, nachdem die Vorarbeiten einer Expertenkommission abgeschlossen sind. Die Schule wird womöglich mit Hilfe von Nachbarkantonen errichtet.

SH

Schaffung einer Technikerschule. Der Grosse Rat beschloss einhellig die Schaffung einer *kantonalen Technikerschule,* eines Schultyps, der zwischen Berufs- und Ingenieurschule eine Lücke schliesst. Angesichts des kleinen Einzugsgebietes ist es notwendig, eine Kombination von Fern- und Kontaktunterricht vorzusehen. Die Akademikergemeinschaft und das Technische Lehrinstitut Onken AG sind zur Mitarbeit bereit.

Hochschulwesen

Hochschulkonferenz und *Wissenschaftsrat* erwägen gemeinsam die Schaffung einer «Fachstelle für Hochschulplanung». Ziel und Form sind noch nicht definitiv festgelegt.

Schweizerische Kommission für Studienreform. In Bern fand im Juni die konstituierende Sitzung einer gesamtschweizerischen Kommission für Fragen der Studienreform statt. Sie setzt sich zusammen aus je fünf Vertretern der Schweizerischen Hochschulkonferenz und der Konferenz der Hochschulrektoren und wird von Staatsrat F. Jeanneret (Neuenburg) präsidiert.

SG

Auf Antrag des Senates und mit Genehmigung des Regierungsrates beschloss der Hochschulrat, an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft ein *Institut für Wirtschaftspädagogik* zu errichten.

AG

Im Hinblick auf die geplante aargauische Hochschule wurde als Projektleiter Dr. M. Bruppacher gewählt.

BE

Auf Beschluss des Grossen Rates hat der Bernische Regierungsrat der schweizerischen Bundesversammlung eine Standesinitiative zur Abänderung des Bundesgesetzes über die Hochschulförderung eingereicht. Darin wird eine Neuaufteilung der in der laufenden Beitragsperiode 1969—74 zur Verfügung stehenden Summe von 1,15 Milliarden Franken im Sinne einer Verbesserung der Grundbeiträge verlangt. Gleichzeitig sollen die Bundesbeiträge so erhöht werden, dass sie mindestens der prozentualen jährlichen Zunahme der Betriebsausgaben der Universitäten entsprechen.

Von 1960 bis 1970 stieg die Zahl der Studierenden von 2481 auf mehr als das Doppelte: 5229. Die jährlichen Kosten pro Student stiegen von 6650 auf 12 150 Franken und vervierfachten sich im Gesamtbetrag von 16,5 auf 63,5 Millionen Franken. Für 1980 muss mit 10 000 Studenten und einem Kostenaufwand von 215 Millionen Franken gerechnet werden.

In Anwendung der Verordnung über die akademische Studien- und Berufsberatung vom 29. Dezember 1970 wird die Schaffung eines Beratungsdienstes bei der Erziehungsdirektion sowie verschiedener Regionalstellen in Aussicht genommen.

Aus den «Mitteilungen der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen» (Genf, Palais Wilson), Nr. 40 (Mai-August 1971), redakt. gekürzt und nach Stichworten geordnet. J.

Information tous azimuts

Bilans

I. Dans le domaine de l'enseignement

C'est généralement en fin d'année qu'on établit les bilans. On voudra bien excuser le rédacteur français de la SLZ d'y avoir failli: son état de santé ne le lui a pas permis. Mais, à tout prendre, il n'est pas inutile non plus, au moment où d'autres problèmes et thèmes de réflexion vont être abordés, de faire brièvement l'inventaire d'un certain nombre de faits et décisions qui, chez nous et ailleurs, sont survenus dans le domaine scolaire.

UNESCO

— L'UNESCO envisage la création d'une *Université des Nations Unies,* à caractère authentiquement international, qui se consacrerait à promouvoir la compréhension internationale sur le plan culturel aussi bien que sur le plan politique.

— L'UNESCO a institué une *Commission internationale sur le développement de l'éducation* qui, placée sous la présidence de l'ancien ministre français de l'Education, M. *Edgar Faure,* a pour tâche d'étudier la situation actuelle de l'éducation dans le monde entier et d'inspirer aux Etats membres des stratégies nationales dans ce domaine.

— Pendant les mois d'été, la *Commission nationale suisse pour l'UNESCO* a de nouveau organisé deux camps scientifiques pour jeunes gens et jeunes filles de 16 à 20 ans. Le camp de langue allemande a eu lieu à Fiesch VS, celui de langue française à Sannenmöser BE. Les buts de ces camps étaient les suivants:

1. Comprendre l'unité naturelle du lieu d'exploration (structure du terrain, conditions météorologiques, flore, faune, l'homme).

2. Introduction aux méthodes de recherche (observer, mesurer, collectionner, déterminer, systématiser).

Conseil de l'Europe

— La *7e Conférence des Ministres européens de l'Education* s'est réunie en juin 1971 à Bruxelles. Thèmes principaux des discussions: politique et planification de l'éducation post-secondaire; mobilité des étudiants et du personnel de l'enseignement supérieur et de la recherche. On a en outre discuté des procédés de travail de cette Conférence et présenté une liste de priorité des thèmes de conférences. — La 8e Conférence des Ministres de l'Education aura lieu en Suisse, au printemps 1973.

— Le Comité des Ministres (représentants permanents auprès du Conseil de l'Europe) a transmis aux Etats membres une résolution concernant l'*introduction des notions de conservation de la nature dans l'enseignement.*

— Un symposium sur l'apprentissage de la lecture a eu lieu à Chaumont NE, sous les auspices du Conseil de l'Europe. Organisé par l'Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques (IRDP), de Neuchâtel, il a réuni des experts de différents pays.

Belgique

Pendant la période scolaire 1970/71, une année d'enseignement d'accueil avait été organisée expérimentalement dans un nombre limité d'établissements. Cet enseignement s'adressait aux élèves

a) qui ont terminé l'école primaire et qui, de l'avis formel du Centre psycho-médico-social, n'ont pas de chance de suivre utilement l'enseignement secondaire en 1re année d'observation;

b) qui ont 13 ans accomplis au 31 décembre de l'année pendant laquelle commence l'année scolaire et qui n'ont pas terminé l'école primaire.

En 1971/72, cet enseignement comporte deux années d'études.

France

— L'Assemblée nationale et le Sénat ont adopté les lois suivantes:

a) loi d'orientation sur l'*enseignement technologique;*

b) loi portant organisation de la *formation professionnelle continue* dans le cadre de l'éducation permanente.

Deux principes fondamentaux ont été posés:

1. L'enseignement général et l'enseignement technique doivent être de même niveau;

2. les titulaires d'un diplôme technique peuvent toujours, après un certain temps d'activité professionnelle, revenir aux études et acquérir un diplôme normal d'un niveau supérieur.

— Le *budget 1972 pour l'Education nationale* progresse de 9,5 pour-cent par rapport à celui de 1971 et atteint 32,5 milliards de francs.

Italie

Une proposition a été faite qui demande l'abaissement à 5 ans de l'âge d'entrée à l'école!

Sitzungskalender 1972

ZV 1/72: Samstag, 22. Januar
ZV 2/72: Samstag, 25. März
evtl. PK: Samstag, 25. März
ZV 3/72: Samstag, 29. April
evtl. ausserordentliche DV: Samstag, 29. April
ZV 4/72: Samstag, 24. Juni
ordentliche PK 72: Sonntag, 25. Juni
ZV 5/72: Samstag, 23. September
ordentliche DV: Sonntag, 24. September in Baden
ZV 6/72: Samstag, 25. November
Vorständesitzung SLV/SPR/VSG: Samstag, 25. Nov.
evtl. PK: Samstag, 2. Dezember

Turquie

On a inauguré, dans deux provinces anatoliennes, 30 bâtiments scolaires érigés avec les fonds qui avaient été récoltés par cinq organisations suisses d'entraide à la suite des tremblements de terre de mars 1970.

Suisse

— La procédure de consultation concernant le *projet d'un nouvel article 27 et 27bis de la Constitution fédérale* est terminée. Le Département fédéral de l'Intérieur a chargé un groupe de travail de la mise au point de ce projet. Rappelons, à ce propos, que la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique avait renoncé à élaborer une prise de position commune à l'égard de ce projet de revision. Toutefois, lors de sa séance de travail du 2 juillet, elle avait formulé quelques idées essentielles à l'intention des cantons: une revision de l'art. 27 est souhaitée; l'autonomie des cantons ne doit pas être touchée; un article sur le tout est repoussé; la formation professionnelle devrait aussi être prise en considération; la coordination doit être obligatoire dans le sens du Concordat intercantonal. En revanche, la *Conférence des directeurs de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin* a remis au Département fédéral de l'Intérieur une prise de position commune.

— La *Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique* de la Suisse du Nord-Ouest s'est occupée, notamment, de la publication du matériel scolaire: droits des éditions scolaires cantonales, prix des éditions, association intercantonale. Elle a désigné en outre des agents de liaison pour traiter des questions concernant le changement du début de l'année scolaire. Celle de la Suisse centrale a examiné, entre autres, la question des congés en vue du perfectionnement des professeurs de l'enseignement secondaire, un projet de règlement concernant la reconnaissance des baccalauréats étrangers, la proposition des CFF à propos de l'unification de la carte de légitimation des élèves; elle a en outre accepté le principe d'une subvention demandée

par la Conférence des offices de formation professionnelle. Les directeurs de l'instruction publique de la Suisse orientale, pour leur part, ont traité du changement du début de l'année scolaire et recommandé, par 6 voix contre une abstention, de fixer ce *début à la mi-octobre;* de plus, ils se sont occupés de l'exécution commune des cours de perfectionnement pour enseignants durant les années scolaires longues, ainsi que de la préparation d'une information sur le problème de la drogue.

Coordination

— Dans le cadre de la CIRCE (Commission interdépartementale romande de coordination de l'enseignement primaire), les projets de programmes pour les 1re à 4e années, élaborés pour chaque discipline par des sous-commissoins ad hoc, ont été soumis à l'appréciation des départements cantonaux et des associations d'enseignants. Après examen des prises de position, la CIRCE élaborera des conclusions sur les buts, les principes méthodologiques et les programmes. Cette procédure conduit à un document A, qui sera à l'origine du *plan d'études* devant être soumis aux chefs d'instruction publique. D'autre part est élaboré un document B, qui contiendra des *suggestions* quant aux moyens d'enseignement, aux locaux nécessaires à certains enseignements, au problème de la formation, de l'information, du recyclage et du perfectionnement des maîtres.

— Après avoir organisé ses sections de recherche et de documentation, l'IRDP (Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques) va mettre sur pied une section responsable du choix ou de l'élaboration des moyens d'enseignement en rapport avec les programmes CIRCE. Le directeur de cette section a été récemment choisi en la personne de M. *Adrien Perrot,* instituteur à Bienne.

— Le *Secrétariat à la coordination romande en matière d'enseignement* a publié, en automne, le No 2 de son «Bulletin d'informations». Il contient, outre un rapport sur la documentation pédagogique, des informations sur différentes commissions, dont en particulier le «Groupe de réflexion sur les objectifs scolaires».

Fribourg

— Le 1er juillet, le Grand Conseil a décidé d'adhérer au concordat sur la coordination scolaire; il a également approuvé les modifications législatives qu'entraîne cette adhésion.

— Lors de leur assemblée générale, les enseignants primaires fribourgeois ont de nouveau discuté de la formation. Ils souhaitent une formation approfondie, aussi bien au point de vue professionnel que pédagogique, de même qu'une formation équivalente pour enseignants et enseignantes. Certains préconisent une formation de base au niveau gymnasial, suivie d'un cours pédagogique de deux ans.

— La commune de Flammatt envisage la fusion des écoles primaires catholique et protestante. Des 160 citoyens et citoyennes réunis en séance d'information, 151 se sont prononcés en faveur de cette solution.

Genève

— Le Conseil d'Etat a mis en vigueur le concordat sur la coordination scolaire, avec effet rétroactif au 1er juin 1971.

— Le professeur *Jean Piaget* a fêté son 75e anniversaire. Après une longue et fructueuse activité, il a quitté son poste de directeur de l'Ecole de psychologie et des sciences de l'éducation.

— Un quatrième gymnase, le *Collège de Candolle,* a été ouvert à la rentrée. Il comporte des classes de 1re et 2e années.

— L'Ecole Internationale de Genève a procédé à la distribution des premiers diplômes de *baccalauréat international.* Ceux-ci sont reconnus par certaines universités pour une période expérimentale. On décidera par la suite de leur reconnaissance générale.

— La Commission de l'enseignement et de l'éducation du Grand Conseil a demandé au Mouvement populaire des familles d'organiser une enquête sur l'introduction de la *semaine de cinq jours* à l'école. Des parents qui ont répondu au questionnaire, 53% se sont prononcés contre et 45% pour la suppression des heures de classe le samedi matin.

Neuchâtel

— Le Département de l'instruction publique a désigné M. René Jeanneret comme *délégué à l'informatique.* A ce titre, M. Jeanneret présidera la Commission de l'informatique du Département et animera les sept groupes de travail qui en dépendront:

1. Commerce (formation du personnel pour les métiers de l'informatique).
2. Traitement numérique.
3. C.A.I. (Computer Assisted Instruction).
4. Gestion scolaire (aspects pédagogiques: composition de groupes d'élèves, admission, retards scolaires, promotions, etc.).
5. Administration scolaire (personnel, enregistrements divers, matériels, etc.).
6. Horaires scolaires.
7. Expérimentations pédagogiques.

— Le 7 février 1971, le peuple a approuvé la reprise par le canton des *écoles techniques supérieures* de Neuchâtel, de La Chaux-de-Fonds et du Locle; cette cantonalisation est entrée en vigueur le 1er mai. A noter que l'Ecole technique de Neuchâtel, fondée en 1871, a porté successivement les noms d'«Ecole d'horlogerie», d'«Ecole d'horlogerie et de mécanique» et d'«Ecole de mécanique et d'électricité».

— L'année scolaire longue 1971/72, qui durera jusqu'en juillet, aura pour conséquence qu'aucun élève n'entrera en apprentissage au printemps. Les écoles professionnelles n'auront de classes de 1re année qu'en automne.

— Le canton de Neuchâtel a voté un crédit important pour l'agrandissement de l'*Ecole suisse de droguerie.*

SLV Studiengruppe Transparentfolien

Ein selbstgebautes Lichtpausgerät — ein billiges Folienkopiergerät

Max Pflüger

1. Kopiergeräte

Transparentfolien können heute nach drei Kopierverfahren hergestellt werden: Thermokopie, Fotokopie und Lichtpause. Jedes dieser drei Kopierverfahren besitzt seine eigenen Vorteile, leider aber auch seine Nachteile. Das elektrostatische Kopierverfahren (zum Beispiel Xerografie) kommt für die Schule aus verschiedenen Gründen nicht in Frage.

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die mir wesentlich erscheinenden Punkte:

1.1 Thermokopie

Vorteile

Einziges Verfahren, nach dem von der gleichen Vorlage auch Umdruckmatrizen hergestellt werden können.

Nachteile

Die Folien sind von eher mässiger Qualität: mangelhafte Schärfe in den Details, wolkige Flächen und matte, oft graustichige Farben können nicht befriedigen.

1.2 Fotokopie

Vorteile

Einziges Verfahren zum Kopieren aus Büchern. Man erhält saubere, scharfe Folien.

Nachteile

Es können keine Matrizen hergestellt werden. Keine farbigen Folien möglich, keine Halbtöne. Die Folien sind ohne Wässerung nur beschränkt haltbar.

1.3 Lichtpause

Vorteile

Das Lichtpausverfahren erzeugt ausgezeichnete, bis ins letzte Detail scharfe Folien, leuchtende Farbe und Halbtöne.

Nachteile

Keine Möglichkeit zur Anfertigung von Matrizen. Zur Kopie benötigt man eine lichtpausfähige Vorlage auf transparentem Zeichenpapier.

Diese Uebersicht zeigt, dass alle Möglichkeiten nur mit allen drei Verfahren voll ausgeschöpft werden können. Aber nur wenigen grossen Schulen wird es gestattet sein, drei Kopiergeräte anzuschaffen. Die vielen kleineren und kleinsten Schulgemeinden müssen sich aus finanziellen Gründen auf zwei oder meist gar nur ein Gerät beschränken.

Dann wird sich das Problem stellen, welches Verfahren vorerst die grössten Möglichkeiten bietet.

Aus dem didaktischen Prinzip des Arbeitsprojektors (gleiches Arbeitsblatt für die Schüler) ergibt es sich, zuerst ein Thermokopiergerät zu kaufen.

Bald wird aber der Wunsch nach einer besseren Folienqualität wach werden. Und jedem, der Lichtpausfolien gesehen hat, drängt sich eine Lichtpausanlage auf. Dies gilt besonders für jene, die die zukünftige Entwicklung in der Richtung sehen, dass Vorlagen für Folien und Arbeitsblätter zu den Lehrmitteln auf Transparentpapier gedruckt und serienmässig herausgegeben werden.

Sicher werden viele Gemeinden nach der Anschaffung des Arbeitsprojektors und des Thermokopiergerätes die zusätzlichen Kosten für ein Lichtpausgerät scheuen.

Ich unterrichte an der Aussenschule einer St. Galler Steuerausgleichsgemeinde. Hier sind die Mittel so beschränkt, dass ich bisher überhaupt kein Kopiergerät besass, sondern alle Folien direkt herstellen musste. Bei einem Besuch in Zürich gab mir Max Chanson die Anregung mit, den Selbstbau einer Lichtpausanlage zu versuchen.

Mit dem relativ geringen Aufwand von rund Fr. 65.— und drei Arbeitsstunden gelang es mir, ein Gerät zu bauen, das einwandfreie Folien liefert.

Da eine Lichtpausanlage für jeden Lehrer, der mit dem AP arbeitet, äusserst wertvoll ist, möchte ich hier die Anregung zum Selbstbau weitergeben.

2. Die Grundlage des Lichtpausverfahrens

Der Selbstbau eines Lichtpausgerätes erfordert ein gewisses Mass an Kenntnis der chemisch-physikalischen Grundlagen des Verfahrens.

Die Herstellung von Lichtpausen beruht auf den Eigenschaften der Diazon-Verbindungen. Diese sind Phenyl-Stickstoffsalze vom folgenden Typus:

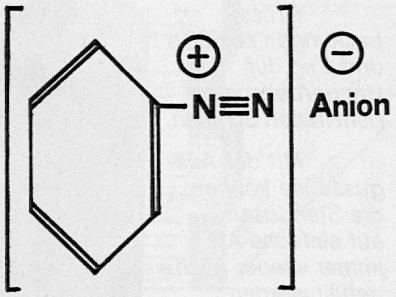


Abb. 1

Unter dem Einfluss von UV-Strahlen werden die in der Folie verwendeten Diazone zerstört *(Belichtung)*.

Die unbelichteten Stellen enthalten dagegen noch reaktionsfähige Diazone, die mit Hilfe von Ammoniak gekuppelt werden können *(Entwicklung)*.

Je nach Art der verwendeten Diazone und je nach Zusätzen entstehen dabei die verschiedensten Kombinationen von Phenylringen, die gegenseitig durch doppeltgebundene Stickstoffbrücken verbunden sind:

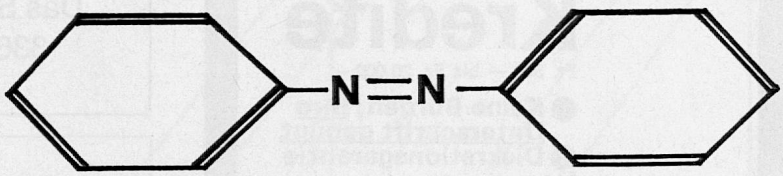


Abb. 2

Diese zum Teil komplizierten Verbindungen werden als Azofarbstoffe bezeichnet und stellen die grösste Gruppe chemischer Farbstoffe dar. Zu den Azofarbstoffen gehören etwa Anilingelb, Chromgelb, Bismarckbraun usw.

Das sogenannte Diazotypie-Verfahren ist ein wichtiger farbchemischer Aufbauprozess und spielt unter anderm auch eine Rolle bei der Herstellung von Diapositiv-Filmen.

Zusammenfassung

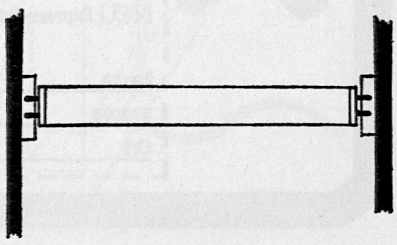
Die in der Folie enthaltenen Diazone werden bei der Belichtung mit UV-Strahlen zerstört. Die abgedeckten Stellen enthalten noch reaktionsfähige Diazone, die durch die Ammoniakentwicklung zu Farbstoffen gekuppelt werden.

3. Bauanleitung

3.1 Materialliste

— 2 superaktinische Leuchtstoffröhren zu je 20 Watt (OSRAM L 20W/70, Code 6170)
— dazu Fassungen zur Montage zwischen senkrechten Wänden

Abb. 3



alles klebt mit KP 1/71

Konstruvit

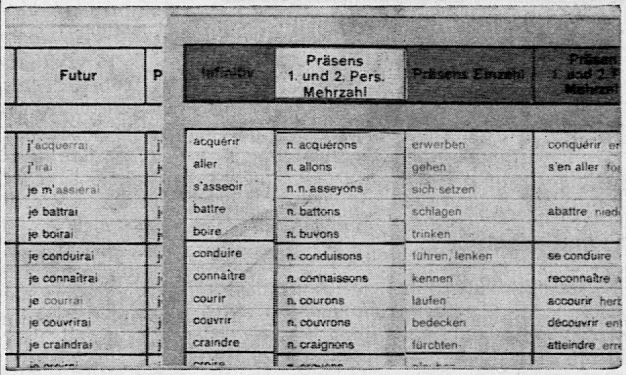
Sonderangebot für Schulen

Grosspackungen zu 500 g und 1 kg, für Handarbeitsunterricht in den Schulen.

Mit der Ausgussdüse können die Stehdosen auf einfache Art immer wieder nachgefüllt werden.

Verkauf durch den Fachhandel und durch
Baumann+CoAG, Papeterieartikel, 8703 Erlenbach/ZH
Telefon 01/90 09 26
Bastelzentrum Bern, Zibelegässli 16, 3001 Bern
Telefon 031/22 06 63

Leichter, schneller Sprachen lernen



Futur	P	Infinitiv	Präsens 1. und 2. Pers. Mehrzahl	Präsens Einzahl	Präsens 1. und 2. P Mehrzahl
j'acquerrai	j	acquérir	n. acquérons	erwerben	conquérir er
j'irai	j	aller	n. allons	gehen	s'en aller fo
je m'assiérai	j	s'asseoir	n. n. asseyons	sich setzen	
je battrai	j	battre	n. battons	schlagen	abattre nied
je boirai	j	boire	n. buvons	trinken	
je conduirai	j	conduire	n. conduisons	führen, lenken	se conduire
je connaîtrai	j	connaître	n. connaissons	kennen	reconnaître
je courrai	j	courir	n. courons	laufen	accourir herz
je couvrirai	j	couvrir	n. couvrons	bedecken	découvrir ent
je craindrai	j	craindre	n. craignons	fürchten	atteindre erre
je croirai	j	croire	n. croyons	glauben	

Ausschnitt aus einer **«Schicken-Schiebetafel»**

— handlich, im Format A4
— sehr leicht einstellbar
— methodisch geschickt angeordnete Uebersicht macht dem Schüler die Bildung und die Ableitung der Verbformen anschaulich
— leistet wertvolle Dienste in Verbindung mit den üblichen Sprachbüchern

Bis jetzt vorhandene, sofort lieferbare Schiebetafeln:

— für die französischen unregelmässigen Verben
— für die französische Konjugation
— für die lateinische Konjugation
— für die lateinische Deklination
— für die Konjugation und den Gebrauch der Zeiten im Englischen
— für die englischen unregelmässigen Verben
— Präpositionale Wendungen im Englischen
— Deutsche Rechtschreibung
— Deutsche Sprachlehre
— Rechnen I

Preis Fr. 4.40, bei Bezug von 10 Stück und mehr Mengenrabatt

Alleinverkauf für die Schweiz:

ERNST INGOLD + Co., AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 HERZOGENBUCHSEE
Telefon 063/5 31 01

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

● **Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt**
● **Diskretionsgarantie**

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

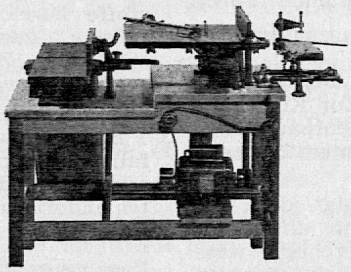
Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____
Strasse _____
Ort _____

INCA

Kreissäge und Abricht-Dickenhobelmaschine, die Schreinerei-Einrichtung auf kleinstem Raum



Beide Maschinen auf **einem** Holztisch montiert und von **einem** Motor angetrieben.

Auf Wunsch mit Zusatzapparaten zum Bohren, Kehlen, Nuten und Schleifen.

P. PINGGERA, Löwenstrasse 2, Telefon 051/23 69 74, **8001 ZÜRICH**

Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

— 2 Starter (OSRAM St 151, Code 6810)

— 1 Vorschaltgerät zu 40 Watt (OSRAM CG Ra 40W, Code 9201)
Preis total Fr. 53.90

— Netzkabel mit Stecker

— isolierte Drähte

— Kippschalter

— Sperrholz 6 mm:
2× (Breitseiten) 40×40 cm
4× (Längsseiten, Dach, Deckel) 40×65 cm
Die Länge von 65 cm richtet sich in der genauen Abmessung nach der Länge der verwendeten Röhren inklusive Fassungen.

— Fensterglas 3 mm: 25×65 cm

— Kartonröhre: Durchmesser über 7 cm, Länge 40 cm

— leere Ovomaltinebüchse

— Holzleim, feine Nägel

3.2 Belichtungsgerät

Zur Belichtung müssen die Folienfilme möglichst gleichmässig durch UV-Strahlen beleuchtet werden.

Als Lichtquelle verwenden wir — vorerst 2 — superaktinische Leuchtstoffröhren.

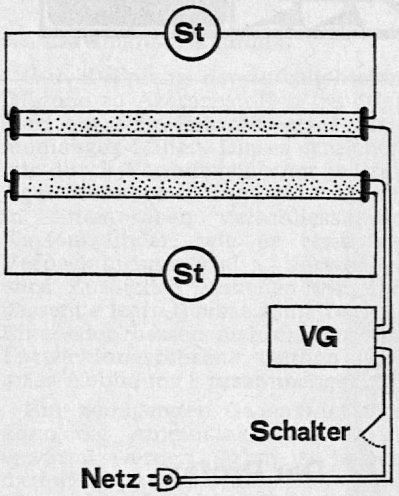


Abb. 4 Schaltschema

Bei den teuren käuflichen Geräten sind 5 oder mehr Röhren so angeordnet, dass der Abstand zwischen Lichtquelle und Film praktisch gleich Null ist. Diese Anordnung ist für uns mit nur zwei Röhren unmöglich. Um die ganze Bildfläche annähernd gleichmässig auszuleuchten, müssen wir eine Entfernung von etwa 35 cm wählen.

Damit geht jedoch die Leistung des Gerätes gewaltig zurück, was sich in längerer Belichtungszeit äussert. Dies ist ein Nachteil der billigen Ausführung.

3.2.1 Gehäuse

Das Gehäuse des Belichtungsapparates muss sehr stabil sein. Wir bauen es am besten aus 6 mm dicken Sperrholzplatten.

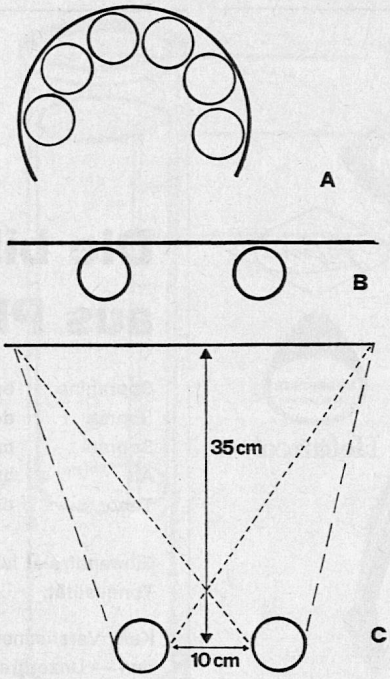


Abb. 5 Anordnung der Leuchtstoffröhren

A Anordnung der Leuchtstoffröhren im käuflichen Gerät: Intensive, gleichmässige Ausleuchtung der hier gekrümmten Belichtungsfläche.

B Falsche Anordnung der Leuchtstoffröhren (zu nahe am Belichtungsfenster): Intensive, aber sehr unregelmässige Ausleuchtung der Belichtungsfläche. Folge: dunkler Mittelstreifen!

C Richtige Anordnung der Leuchtstoffröhren: Schwächere, dafür aber gleichmässige Ausleuchtung der ganzen Belichtungsfläche.

Damit basteln wir eine bodenlose Kiste, aus deren Dach das Belichtungsfenster von 23×63 cm (zwei Blatt A4) herausgesägt wird. Zur Erhöhung der Festigkeit empfiehlt es sich, die Seitenbretter gegenseitig zu verzahnen.

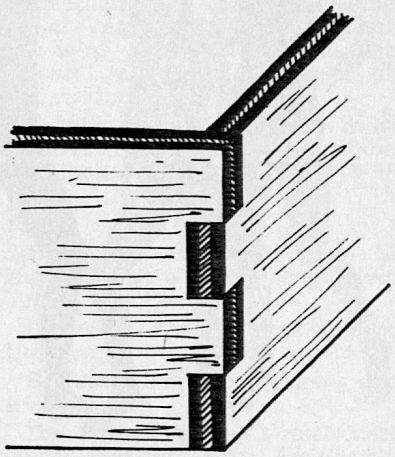
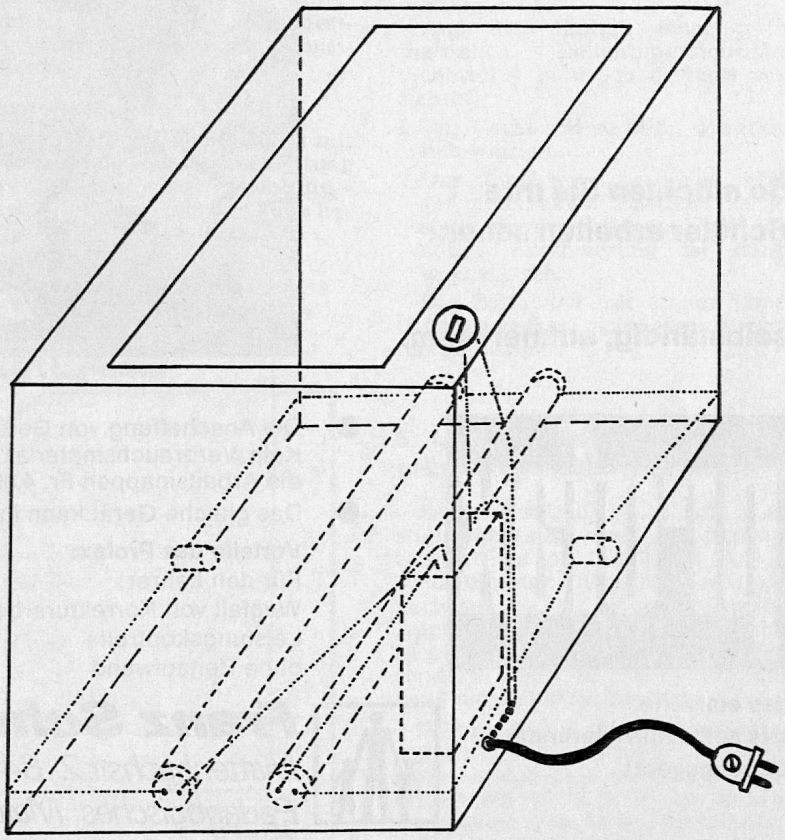


Abb. 6 Verzahnung der Seitenbretter

Im unteren Teil der Kiste montieren wir die Leuchtstoffröhren und die elektrischen Anlagen gemäss Abbildung 4 und 7. Es ist darauf zu achten, dass die Röhren genau unterhalb der Fenstermitte in einem gegenseitigen Abstand von 10 cm eingesetzt werden. Der Abstand zum Belichtungsfenster sollte nicht weniger als 30 cm betragen.

Abb 7 Fertig montierter Belichtungsapparat



Zofina®

NYLSUISSE qualité contrôlée

Helanca®

Ich heisse Graziella...

. . . und bin der neue, modische Gymnastikdress aus dem Hause ZOFINA.

Kurz: ich sitze tadellos an Ihrem Körper, gebe Ihnen volle Bewegungsfreiheit und graziöse Sicherheit.

Bitte lernen Sie mich kennen (in allen guten Textilgeschäften, Sport- und Warenhäusern)!

Schaub & Cie AG
4803 Vordemwald/Zofingen

aulos

Die billige Blockflöte aus Plastik

Sopranino	barock, Doppelbohrung	Nr. 207 Fr. 12.—
Sopran	deutsch, einfache Bohrung	Nr. 114 Fr. 12.—
Sopran	barock, Doppelbohrung	Nr. 205 Fr. 13.50
Alt	barock, Doppelbohrung	Nr. 209 Fr. 35.—
Tenor	barock	Nr. 211 Fr. 79.—

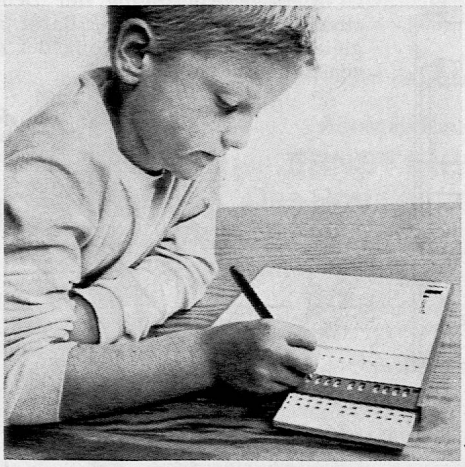
Einwandfreie Intonation — Leichte Ansprache — Gute Tonqualität.

Kein Verstimmen — Kein Verblasen — Kein Heiserwerden — Unzerbrechlich.

Musikhaus zum PELIKAN
8034 Zürich
Beilerstraße 22
Telephon 01 32 57 90

So möchten Sie Ihre Schüler arbeiten sehen:

selbständig, aufmerksam.



Der Profax unterstützt Sie in Ihrer Aufgabe!

profax

das einfache, das selbstkorrigierende Uebungsgerät

- Die Anschaffung von Gerät und Arbeitsmappen ist einmalig. Kein Verbrauchsmaterial. (Das Gerät in Schachtel kostet Fr. 12.80, die Arbeitsmappen Fr. 4.80 bzw. Fr. 5.40.)
- Das gleiche Gerät kann in allen Fächern verwendet werden.

Vorteile des Profax:

Für den Lehrer:
Wegfall von Korrekturarbeit
Leistungskontrolle ohne Zeitaufwand

Für den Schüler:
sofortige Korrektur der Antwort
Erfolgsbestätigung und Ansporn
Lernen nach eigenem Rhythmus

Franz Schubiger Winterthur
Mattenbachstr. 2 8400 Winterthur Tel. 052 29 72 21/22
Pädagogisches Material für Schule und Kindergarten

3.2.2 Belichtungsfenster

Das Belichtungsfenster kann mit einer gewöhnlichen Fensterglasscheibe überdeckt werden. Versuche haben ergeben, dass der UV-Verlust durch Absorption von Fensterglas nicht wesentlich ins Gewicht fällt.

Die Glasscheibe sollte das Belichtungsfenster allseitig etwas überragen, also auf dem Kistendach aufliegen. Um ein Abrutschen der Glasplatte zu verhindern kann ein Anschlag angebracht werden, dessen Höhe jedoch die Dicke der Fensterscheibe nicht überragen darf (zum Beispiel Kartonstreifen). Allfällige scharfe Kanten der Glasscheibe kann man mit Glaspapier brechen.

Um Streulicht zu vermeiden und scharfe Kopien zu erhalten, müssen Vorlage und Lichtpausfolie möglichst plan aneinandergedrückt werden. Mit einer weiteren Sperrholzplatte (Deckel), welche die Belichtungsscheibe mindestens voll deckt, wird das Sandwich «Vorlage-Folie» an die Fensterscheibe gedrückt.

Diese Sperrholzplatte wird während dem Kopieren am einfachsten mit einem Stoss dicker Bücher oder anderen Gewichten beschwert.

Damit ist unser Belichtungsapparat bereits fertig gebaut und voll einsatzbereit.

3.3 Entwicklungskammer

Zur Kupplung der unbelichteten Diazone zu Azofarbstoffen benötigt man ein sehr konzentriertes Ammoniakgas-Milieu. Dieses erreichen wir durch Verdunsten einer wässerigen Ammoniaklösung (25 Prozent) in einem oben verschliessbaren Kartonzylinder, wie er etwa als Verpackungsmaterial verwendet wird. Zusätzlich brauchen wir eine passende leere Büchse samt Deckel. Eine oder besser mehrere solcher Entwicklungsröhren werden gemäss Abbildung 8 zusammengebaut.

Zur genügenden Gasentwicklung kann die Ammoniaklösung leicht erwärmt werden. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass sich kein Wasserdampf entwickelt. In den meisten Fällen ist eine Erwärmung jedoch überflüssig.

Da bei der Entwicklung der Folien reichlich Ammoniakgas abgeht, empfiehlt es sich, die Entwicklungsröhren in einem Keller oder einem ähnlichen, unbenützten Raum aufzustellen. Keinesfalls dürfen die Folien im gleichen Raum entwickelt werden, wo die unbelichteten Filme aufbewahrt sind.

4. Die Arbeit mit dem Lichtpausgerät

Die Arbeit mit dem Lichtpausgerät ist sehr einfach. Sobald durch Versuche mit kleinen Abschnitten aus Folien die richtigen Zeitwerte für Belichtung und Entwicklung einmal festgestellt sind, erhält man praktisch nur noch einwandfreie Folien.

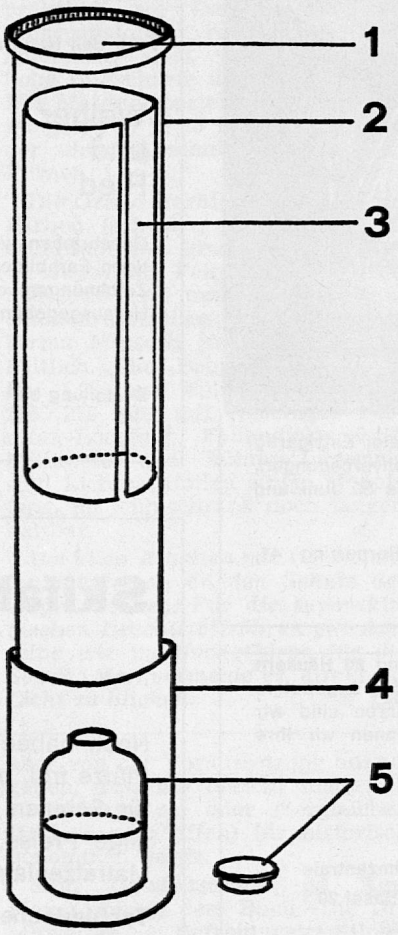


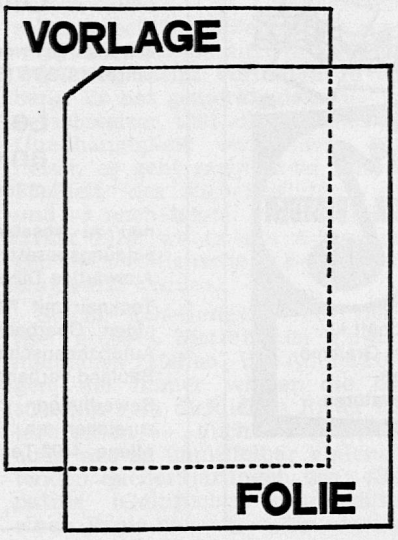
Abb. 8 Entwicklungskammer

Legende

1 Deckel
2 Kartonröhre
3 Folie im Entwickler
4 leere Ovomaltinebüchse
5 kleines, mit Deckel verschliessbares Plastikfläschchen mit Ammoniaklösung

Das pausfähige Original wird mit der Zeichnung oder Beschriftung nach oben auf das Belichtungsfenster gelegt und mit der Folie bedeckt.

Abb. 9



OZALID-Folien: abgeschnittene Ecke oben links.

Messerli-Folien: Lochung links, eingeschnittene Marke oben.

Mit Hilfe der Sperrholzplatte werden die beiden Blätter gut an die Scheibe gepresst und beschwert. Nun kann die Belichtung eingeschaltet werden. Nach der durch Versuche gegebenen Richtzeit wird die belichtete Folie dem Apparat entnommen und in die Entwicklungsröhre gegeben.

Sobald die Folie entwickelt ist, kann sie ohne weitere Zusatzbehandlung sofort verwendet werden.

Fehler

Unscharfe Folien: Original zu stark gewellt oder zu wenig Druck auf der Sperrholzplatte.

Ganze Folie noch leicht gefärbt: Unterbelichtet.

Schwache Farben: Zu wenig entwickelt.

Die Farben kommen auch nach langer und intensiver Ammoniakentwicklung nicht schön heraus: Ueberbelichtet.

Weitere Anregungen zum Lichtpausverfahren sind auch bei den nachstehenden Firmen zu erhalten, welche Lichtpausfolien vertreiben:

OZALID AG
Seefeldstrasse 94
8008 Zürich, Telefon 01 32 74 42

A. MESSERLI AG
Sägereistrasse 29
8152 Glattbrugg ZH
Telefon 01 83 30 40

4.1 Zeitmessung bei der Belichtung

Auf den Einbau einer automatischen Belichtungssteuerung (Schaltuhr) habe ich bewusst verzichtet.

1. Das Gerät soll so billig wie möglich werden.
2. Das Gerät muss auch von weniger geschickten Bastlern hergestellt werden können. Jede unnötige Erschwerung ist daher weggelassen.

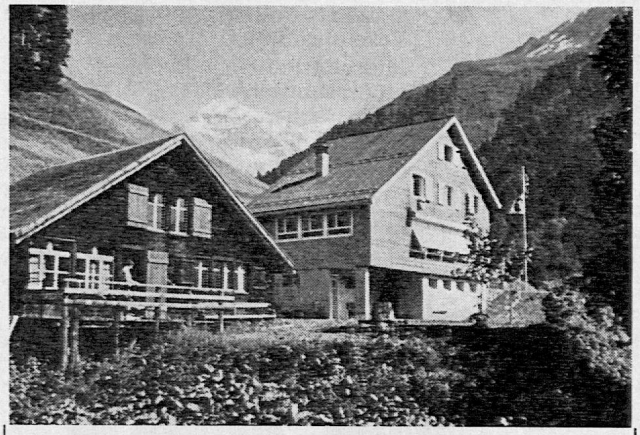
Die Zeit wird mit einem Timer (Küchenwecker) oder einer Stoppuhr gemessen.

5. Leistungsfähigkeit des selbstgebauten Belichtungsapparates

Selbstverständlich ist die Leistungsfähigkeit eines selbstgebauten Gerätes mit nur 2×20 Watt in 35 Zentimeter Entfernung sehr viel geringer als die eines gekauften Apparates. Dies äussert sich aber nicht in der Qualität der Folien, sondern allein in einer Verlängerung der Belichtungszeiten.

Während auf einem gekauften Apparat die Folien nach 2 bis 5 Minuten entwickelt werden können, erhielt ich je nach Farbe Belichtungszeiten von 18 bis 25 Minuten.

Durch Umbau kann die Lei-



Restiberg GL, 1050 m, gegenüber Braunwald. Einzigartig für Schullager: Wildschutzgebiet, Wildbachverbauungen, Alpenflora. Ideal für Selbstkocher (frei bis 30. Juni und ab 29. Juli 1972, Herbstferien besetzt).

Prospekt und Auskunft: H. Zwahlen, Bernerring 41, 4000 Basel, Telefon 061 38 30 05.

Wenn Sie uns fragen, erhalten Sie aus rund **30 Häusern** an rund **20 Orten** die für Ihr Lager passenden angeboten. Sie sparen Zeit und Aerger. Seit 20 Jahren sind wir Gastgeber für Schulgruppen. Deshalb kennen wir Ihre Probleme.

Aufenthalte im Sommer und Winter Frühjahr und Herbst bei

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Telefon 061 42 66 40

Saas Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser

zu vermieten in einzigartiger, ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 36, 60, 96, 120 Personen.

Frei ab 6. 1. bis 25. 3. 1972, 10. 4. bis 15. 5. 1972, 15. 9. bis 15. 12. 1972.

Pension und Selbstversorger

Verlangen Sie bitte ausführliches Prospektmaterial. Sesselbahn, Eisbahn und Schweizer Skischule.

Telefon 028 4 87 61, ab 20 Uhr.

Zu vermieten

Skihütte

an der Elsigen-Alp 2000 m ü. M. für Schulskilager im Januar 1972 und 2. Märzwoche 1972 noch frei.
Etwa 30 Plätze, Skilift.
Auskunft Tel. 063 4 25 94 privat, 063 4 19 19 Geschäft. Herrn Grossglauser verlangen.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 Meter über Meer
Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher.
Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten Miete, Reparaturen

---

Für den Naturfreund!

Ein Naturkundebuch über das Leben am Wasser

Weiher und Ried

Die Wunderwelt der einheimischen Amphibien, wasserlebenden Käfer und Insekten, Wasservögel, Orchideen

Geschrieben von kompetenten Fachleuten mit prächtigen Farbbildern, Schwarz-weiss-Aufnahmen, prägnanten Zeichnungen, einer Kartenbeilage.
Herausgegeben von der Lesegesellschaft Bülach

Preis Fr. 9.—.

Bestellung bei: Willi Meier, Zürichstrasse 24, 8180 Bülach
Telefon 01 96 13 80

Skifahrer Achtung!

Noch haben wir für die Wintersaison 1971/72 Plätze frei, besonders geeignet als Ferienlager für Schulen (Sportwochen) und Vereine. Günstige Preise, maximal 50 Plätze in sauberem Matratzenlager mit Waschanlage und Dusche.

Tschiertschen, Telefon 081 32 11 88

Ski + Klassenlager noch frei 1971/72

Aurigeno/Maggiatal/TI (30—67 Betten), frei 4.3.—22.6.72

Les Bois/Freiberge (30—150 Betten), frei ab jetzt bis 22. 12. 71 und ab 3.1. 72
Stoos/SZ (30—40 Matrazen) frei ab jetzt bis 26. 12. 71, 8.—29.1.72 und ab 4.3.72

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Telefon 041 42 29 71 oder 031 91 75 74

Primarschule Tecknau BL

Offene Lehrstelle

An unserer Primarschule ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1972/73 (Schulbeginn: 17. April 1972) die

Lehrstelle an der Mittelstufe

(3. und 4. Klasse)

neu zu besetzen. Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulage (Besoldungsrevision!). Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Tecknau mit 700 Einwohnern liegt im nebelfreien, sonnigen Oberbaselbiet. Günstige Zugsverbindungen und Autobahnanschluss. Neues Schulhaus und Turnhalle, Bauland vorhanden.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind einzureichen an Herrn Erwin Brun, Präsident der Schulpflege, 4492 Tecknau.

Die Primarschulpflege

stungsfähigkeit jedoch wesentlich erhöht werden, indem statt zwei Röhren deren vier oder sechs eingebaut werden. Damit kann man die Leuchtstoffröhren dem Belichtungsfenster auch entsprechend annähern.

Ein *Preisvergleich* (Selbstbau je nach Röhrenzahl Fr. 65.— bis Fr. 180.—; gekaufter Apparat ab Fr. 700.—) zeigt deutlich, dass sich der Selbstbau lohnt.

Nachtrag der Studiengruppe TF

Beim nachträglichen Ausbau auf vier Leuchtstoffröhren zu 20 Watt erreichte Kollege Pflüger Belichtungszeiten unter zwei Minuten bei einem Abstand zum Belichtungsfenster unter zehn Zentimetern. Wer sich für Einzelheiten interessiert, setze sich mit dem Verfasser direkt in Verbindung. Adresse: *Max Pflüger, Schulhaus Wiesen, 9601 Dreien, Telefon 073 33 11 14.*

Alle Mitglieder des Normenausschusses, der die Textbeiträge und Sonderbeilagen in der SLZ betreut, wenden das Lichtpausverfahren praktisch an. Der Einsatz von Lichtpausfolien rechtfertigt sich namentlich dort, wo Farben und hohe Bildschärfe unerlässlich sind. Das Material beziehen wir in Packungen von je 25 Folien von einer der unter Abschnitt 4 erwähnten Firmen.

Die Ozalid-Farbfolien sind in vier Farben (schwarz, rot, gelb, blau) erhältlich. Der Bruttopreis pro Folie ist Fr. 1.35. Foliengrösse A4, Foliendicke 0,150 mm. Die Tecnifox-Diazochromefolien sind bei der Firma Messerli in 18 Farben erhältlich. Ihr Bruttopreis beträgt Fr. 1.28 pro Folie. Foliengrösse 216×279 mm, mit einseitiger Tecnifax-Lochung, Foliendicke 0,125 Millimeter. Bei kühler Lagerung sind Lichtpausfolien einige Monate lang, im Kühlschrank noch länger, haltbar.

Bei allen Arbeiten mit UV-Strahlen muss man an den Schutz der Augen denken. Für die superaktinischen Leuchtstoffröhren gilt dasselbe wie im Hochgebirge für die Sonne: Man vermeide es, direkt ins Licht zu blicken. *M. Ch.*

Wilhelm Tell für die Schule der Gesellschaft?

MAX FRISCH: Wilhelm Tell für die Schule. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1971.

Wir veröffentlichen nachstehend vier Rezensionen zu Frischs «Tell». Ist es ein Vorläufer dessen, was wir inskünftig zu erwarten haben? Die Infragestellung sämtlicher traditioneller Werte auf der Ebene des Volksschülers, damit er «kritisch», «weltoffen», «gemeinschaftsbezogen» und «progressiv» werde? Und lässt sich auf solcher Grundlage eine bessere Gesellschaft aufbauen? Es geht nicht um Entmythologisierung, es geht um Wahrheit und echte Bindungen, an Dinge, an Personen, an Ideen und an Werte. — Die (gekürzten) Rezensionen sprechen für sich, im wörtlichen Sinn verstanden, sie stellen auch heraus, wofür sich der Rezensent engagiert.

Titel und Auszeichnungen durch J.

Missglückte Parodie?

Max Frisch hat einen — seinen — «Tell» geschrieben. «Wilhelm Tell für die Schule» heisst das Büchlein. Für welche Schule, bleibt ungewiss wie noch manches: zum Beispiel, ob es sich da um Geschichtschreibung oder um *Geschichtsparodie* handelt; dass es sich um Literatur jedenfalls nicht handelt, muss man der *mehr als kunstlosen Prosa* entnehmen.

Die «Tell»-Sage wird hier aus der Gessler-Perspektive erzählt: als das fatale Erlebnis eines «dicklichen Ritters», der sich im reichsfreien Uri «im Ausland» befindet, weil er «habsburgischer Beamter» ist (wenigstens auf Seite 9; auf Seite *14* ist er dann *«Reichsvogt»*). Die «Tell»-Sage; Frisch scheint aber von der Voraussetzung auszugehen, dass ihr Bericht historisch zu nehmen sei oder (dergleichen lässt er gern offen) für historisch genommen werde.

Sein Gewährsmann ist Karl Meyer, der in dem Buch «Die Urschweizer Befreiungstradition», 1927, als letzter versucht hat, die späte chronistische Ueberlieferung zu den Anfängen der Eidgenossenschaft als authentisch zu erweisen. Von der modernen Ueberlieferung hat Max Frisch nichts gehört oder (das bleibt wieder offen) nichts hören wollen. Und heute noch in der schweizerischen Volksschule gelehrt. Nur *totale Kritiklosigkeit* kann zu seiner Kritik den Hintergrund bilden.

Kritik ist freilich ein grosses Wort. Frisch konstatiert, dass die Innerschweizer 1291 «keine Verpflichtungen gegenüber einem Völkerverein», was immer das damals gewesen sein könnte, eingingen — und dass James Schwarzenbach 1970 ebenso denke. Er findet die Innerschweizer 1291 unangenehm selbstgerecht — selbstgerecht auch, «wie die Schweiz sich im Zweiten Weltkrieg meint verhalten zu haben». Er hat gemerkt, dass die Innerschweizer 1291 die Freiheit als Unabhängigkeit verstanden, «das heisst, es geht nicht etwa um die Freiheit des Arbeitnehmers» — und so noch heute, «vgl. Generalstreik 1918, wo unsere Armee gegen die sozialistische Arbeiterschaft eingesetzt wurde».

Solche Erhellungen eines ziemlich grossen historischen Zusammenhangs stehen in Anmerkungen, die immer wieder die Geschichte vom dicklichen Ritter unterbrechen — auch mit Zitaten, auch mit so unmittelbar einleuchtenden Sacherklärungen wie: «Hepatitis (Gelbsucht) kann durch einen Virus hervorgerufen werden, ist aber in jedem Fall ein psychosomatisches Phänomen . . .» Was sich vielleicht wirklich nur auf die Gelbsucht (Hepatitis) bezieht; und eine optimistische Lesart wäre dann, Frisch habe in parodistischer Absicht einen pseudogelehrten Apparat aufgezogen.

Parodistische Absicht? Allenfalls wäre sie an einer Spur Heiterkeit zu erkennen. Aber wie sehr man auch horcht, man hört nicht das Lächeln eines Ironikers, nicht das Grinsen eines Satirikers, nur das Kichern eines Banausen.

Dr. Hanno Helbling, «NZZ» Nr. 274 vom 16. Juni 1971.

Vom Sinn des Geschichtsunterrichts

Das ist wahrhaftig nicht das Textbuch zu einer Aufführung der Bundesfeier. Da legt dir niemand die Hand aufs Herz, ein Wort in den Mund, ein Lied auf die Lippen. Nein, hier wird Frischs Kommentar zur Geschichte in der Geschichte.

Max Frisch hat einen «Wilhelm Tell für die Schule» geschrieben, und damit einen «Wilhelm Tell» gegen die Geschichte, die in unseren Schulen gelehrt wird. Gegen die Geschichte, die auf Glaubensbekenntnissen beruht, eine bestimmte Ideologie voraussetzt und einer herrschenden Weltanschauung dient.

Darum bedeutet Wilhelm Tell für die Schule: Wilhelm Tell für den Leser, der die Voraussetzungen kennenlernen will, wie die Voraussetzungen, unter denen sich Geschichte zuträgt, geändert werden können.

Jörg Steiner im «Sonntags-Journal», Zürich.

Entmythologisierung um jeden Preis?

Im ersten Geschichtsunterricht der schweizerischen Primarschulen wird die spätmittelalterliche Befreiungsgeschichte unseres Landes meist ausführlich behandelt (und von den Kindern meist auch mit Begeisterung aufgenommen), und im Literaturunterricht der Vierzehnjährigen steht in der deutschen Schweiz Schillers «Tell» unweigerlich im Pensum. Tatsächlich bilden die Befreiungsgeschichten eine Art Mythos oder Archetypus *unseres Landes*, und wer diese Geschichten neu schreibt und umdichtet, wie dies kürzlich Max Frisch in seinem «Wilhelm Tell für die Schule» getan hat, löst heftige Reaktionen aus. Sind es aber die Biedern, Braven, Dummen und Langweiligen, die noch an den alten Mythen hangen? Auf solche Fragen stösst uns die Lektüre von Frischs «Tell». Heimat als Bleigewicht, goldener Käfig, alter Zopf; oder Heimat als Grundlage und Sinngebung des Daseins?

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir für die Unter- und Mittelstufe

Lehrerinnen und Lehrer

mit Berufserfahrung. Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an: P. Perini, Schulpräsident, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen.

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt im Frühjahr 1972 sind an neu zu eröffnenden Klassen einige

Lehrstellen an der Unterstufe
1 Lehrstelle an der Realschule
1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)
1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich, 12 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Wir begrüssen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 86 41 01, in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Die Schulpflege

Primarschule Waldenburg BL

Auf Schulbeginn am 17. April 1972 suchen wir für unsere 4. Klasse eine

Lehrkraft

Besoldung, Alters- und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt und entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Lehrer, welche mit einem jungen Lehrerteam in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten wollen, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Sutter, 4437 Waldenburg, einzureichen.

Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt, Telefon 061 97 06 95.

Primarschule Niederurnen GL

Möchten Sie in einem angenehmen Team in modernen Räumen unterrichten?

Auf Frühjahr 1972 suchen wir verschiedene

Lehrkräfte für die Unterstufe

Wenn Sie wissen möchten, wie schön es im Glarnerland ist, besuchen Sie uns oder rufen Sie uns an.

Herr Schulpräsident P. H. Hertach, 8867 Niederurnen, Tel. Geschäft 058 4 41 50, privat 058 4 16 72, gibt Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft.

Frischs «Tell» als Schullektüre?

Frischs «Tell», das können wir nicht verschweigen, wird vielen unreifen Gemütern das Stichwort liefern, um auf geistreich scheinende, aber doch wenig fruchtbare Weise über die Schweiz zu witzeln. Gerne würde man aber mit jungen Menschen diesen neuen «Tell» lesen. Das gäbe Gelegenheit, um die Jungen mit ihrer Kritik anzuhören und zwischenhinein auch seine eigene Sache zu sagen: Was einem selber die Schweiz bedeutet, dass Heimatgefühle nicht bloss sentimentale Krücken zu sein brauchen, wie man im Rahmen seiner Heimat die eigene Aufgabe sieht. Schülern unter 16 oder 17 Jahren würde ich diesen neuen «Tell» nicht aufdrängen, und sie würden kaum von sich aus danach greifen, da das Verständnis für die Ironie Frischs eine entwickelte Intelligenz voraussetzt. Ausserdem geniesst Frischs Opus nur der, der die Schillersche Fassung ganz gut kennt; nur dann ergibt sich die vom Autor gewollte Kontrastwirkung.

Unter den heutigen Jugendlichen sind viele, die redegewandt und schlagfertig Kritik an allem und jedem vorbringen, aber unfähig (weil viel zu verwöhnt) sind, auch nur das Geringste an Abhilfe der kritisierten Zustände zu leisten und zwar nicht einmal im engsten Kreise. Gewiss sollen Kinder früh zur Urteilsfähigkeit und Entscheidungsfreiheit erzogen werden; aber wer sie allzu früh zur Kritik einlädt, liefert sie dem Snobismus und der Unsicherheit aus. Zum Glück gibt es die vielen andern, die irgendwo ernst machen, sei es inner- oder ausserhalb der Schule, und die an diesem Ernstmachen wachsen. Mit ihnen die Schillersche Fassung und diejenige von Frisch zu vergleichen und vielleicht auch noch die fast vergessene und doch so packende Dialektfassung von Paul Schoeck, dem Bruder des grossen Komponisten, heranzuziehen und dann in der Diskussion vom Hundertsten ins Tausendste zu geraten, das wäre verlockend. Aber: Wer den Text von Frisch liest, muss die Gegenstoffe schon in sich bereit haben.

«Achte jedes Mannes Vaterland, aber das deinige liebe»

Dieses Wort Gottfried Kellers gilt auch heute noch und gilt gewiss als Auftrag für die Schule! Aber wie gesagt, Heimatliebe lässt sich den Jugendlichen nicht einfach einhämmern. Frisch hat wohl die faule, die falsche Heimatliebe lächerlich gemacht; das ist sein Verdienst. Aber zur Weckung der wahren Heimatliebe hat er nichts beigetragen, das kann er gar nicht! Denn Ironie und Sarkasmus sind schlechte Erzieher. Und darum kommt sein «Tell» für die Schule nur als intellektuelles Spiel in Frage. Junge Menschen sind aber nach wie vor bedürftig nach Stoffen, nach Gehalten, für die sie sich begeistern können. Frisch weist darauf hin, dass mit der Begeisterung der Menschen schon viel Schindluderei getrieben worden ist. Das stimmt; aber Erziehung lebt letztlich doch aus der Ehrfurcht. *Willi Vogt*

In «Zürichsee-Zeitung».

Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass die alten Eidgenossen idealere Gestalten waren als mein Nachbar und ich

Peter Bichsel in «Des Schweizers Schweiz» (1969).

Unheldische Spiegelfechterei

... Frischs Tell ist ein rothaariger, cholerischer Urner Bauer, dessen einzige Tat der Schuss aus dem Hinterhalt bleibt.

Heldentum ist verdächtig. Das wäre zu ideal. Daher wird es kräftig reduziert. Entheroisieren und entmythologisieren ist Trumpf. Tell wird vom Sockel heruntergeholt. Mit welchem Erfolg? Was gewinnen wir dabei? Eine Geschichte von einem sinnlosen Attentat, die es so wenig wie manche ähnliche verdient, in der Erinnerung bewahrt zu werden, aber keineswegs etwa die Wahrheit. Die Darstellung von Max Frisch stimmt bei näherem Hinsehen in manchen Einzelheiten so wenig, dass sie nicht lange Bestand haben wird. Nur ein paar Beispiele:

Es wimmelt bei ihm Ende Juli von blühenden Kirschbäumen am Vierwaldstättersee. Völlig unklar bleibt, wie die ritterlichen Pferde von Brunnen nach Flüelen und wieder zurück kommen. Um die Tat des Bauern von Altzellen zweifelhaft erscheinen zu lassen, wird Wolfenschiessen kurzerhand zum Homosexuellen umfunktioniert, der es mit Pagen getrieben haben soll. Spätestens an dieser Stelle erkennen wir deutlich, dass es Frisch absolut nicht um die Wahrheit geht, weder um die historische noch die dichterische. Sein Tell-Bild ist nicht weniger zeitbedingt als das idealistische von Schiller. Darüber dürfen uns auch die vielen Anmerkungen nicht hinwegtäuschen. Sie geben dem Büchlein scheinbar einen wissenschaftlichen Anstrich. Es handelt sich dabei jedoch um reine Spiegelfechterei. Es wird zwar mit Vorliebe Karl Meyer zitiert, aber nur um zu zeigen, dass man auch ganz anderes aus den Quellen herauslesen kann, und um dabei das eigene «Unbehagen im Kleinstaat» abreagieren zu können.

Tell hat im Laufe der Geschichte schon manche Verballhornung über sich ergehen lassen müssen. Er wird auch diese überstehen, denn daran ändert auch Max Frisch nichts: In jedem echten Mythos steckt Wahrheit. Auf die Möglichkeit des Heldnischen verzichten, bedeutet eine Verarmung, und auf die Dauer riskiert man dabei Schaden zu nehmen an der Seele. Daher vor allem ist diese Telldarstellung auf keinen Fall für die Schule geeignet. Sie stiftet mit ihrer Zweideutigkeit (die bis in die Namengebung hinein geht) nur Verwirrung und Unsicherheit. Adolf Dütsch

«Evangelisches Schulblatt».

Schweizerischer Lehrerverein

Nicht nur «die Andern», auch Du und ich

tragen Verantwortung für die erschreckende Zunahme der *Verkehrsunfälle!*

Für alle, die mit Erziehung zu tun haben — vor allem Eltern, Lehrer, Behördemitglieder, Verkehrsinstruktoren — ist im Verlag des SLV eine Schrift erschienen, die zum Nachdenken anregt und zu einer neuen Haltung in der «Verkehrserziehung» führen will:

Dr. Th. Bucher, Dr. F. Schorer, A. Zeitz, Major A. Ramseyer, E. Grob

«Jugend und Strassenverkehr»

brosch., 102 S., illustriert, Fr. 3.80.

Keine Anstrengung darf unterbleiben, um der starken Zunahme der Strassenverkehrsunfälle Einhalt zu gebieten. «Jugend und Strassenverkehr» will und kann einen Beitrag dazu leisten. Richtiges Verhalten im Strassenverkehr ist eingeschlossen in die Gesamthaltung des einzelnen und in seine Verantwortungsbereitschaft für die Umwelt. Vgl. auch S. 9!

Bestellen Sie die Broschüre noch heute (Karte genügt)

für sich

für die Lehrer Ihrer Schulgemeinde

für die Mitglieder der Schulpflege

beim *Sekretariat des SLV, Postfach 189, 8057 Zürich.*

Zahlungen für Le Pâquier

Konto 2346-9, Basellandschaftl. Kantonalbank Liestal, PC 40-44, *Basel.*

Zahlungen für pädagogische Entwicklungshilfe SLV/SPR: Bankgesellschaft PC 80-2 (Vermerk: PEH)

Haben Sie den Lehrerkalender 1972/73 bestellt?

— Agenda für den Schreibtisch oder fürs Lehrerpult

— Planagenda 1971/72 für die Tasche (7,5×12 cm)

— Text und Adressbeilage zum Nachschlagen

Reinertrag zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung!

Bestelladresse: Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 46 83 03).

Staatliche Pestalozzistiftung Olsberg AG

In unserem Heim für schulpflichtige Knaben ist im Frühjahr 1972 eine

Lehrstelle

neu zu besetzen. Zu unterrichten sind im Maximum 15 Schüler der 6. und 7. Klasse. Die Besoldung richtet sich dem aargauischen Dekret plus Heimzulage. Allenfalls kann eine Dreizimmerwohnung zur Verfügung gestellt werden.

Heilpädagogisch interessierte Lehrer richten ihre Anmeldung oder Anfrage an die **Heimleitung, M. Plüss, 4305 Olsberg,** Telefon 061 87 85 95.

AKAD
AKADEMIKERGEMEINSCHAFT

Die Akademikergemeinschaft sucht zur Erweiterung ihres Lehrkörpers einen weiteren hauptamtlichen

Gymnasiallehrer für Physik

Die Lehrtätigkeit an unserer Schule ist ausserordentlich befriedigend, weil Klassen mit sehr interessierten und disziplinierten Erwachsenen, die meist aus dem Berufsleben stammen, zu unterrichten sind.

Richten Sie Ihr Angebot mit Lebenslauf bitte an das Rektorat der **Akademikergemeinschaft** für Erwachsenenfortbildung AG, Schaffhauserstrasse 430, 8050 Zürich, Telefon 01 48 76 66.

Silvaplana

sucht

Lehrer/Lehrerin

Auf Schulbeginn Mai 1972 zum Unterricht der 3. und 4. sowie 7., 8. und 9. Primarklasse. 3. Klasse Romanischunterricht.
Neues modernes Schulhaus.
Bewerbungen erbeten an: **Schulrat der Gemeinde Silvaplana, 7513 Silvaplana.**

Schulgemeinde Schwanden GL

Auf das Frühjahr 1972 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Real- oder Sekundarschule

sowie

2 Lehrstellen an der Hilfsschule (2teilig)

Für die Oberstufe befindet sich ein schönes, modernes Schulhaus im Bau. Die Hilfsklassen sind bereits in einem schönen, neuen Schulhaus untergebracht.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Gemeinde-, Teuerungs- und Dienstalterszulagen.

Lehrer oder Lehrerinnen, die sich um diese Stellen bewerben, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise (inklusive Arztzeugnis) an den Schulpräsidenten, Herrn David Blumer-Huber, 8762 Schwanden, einzureichen, der auch gerne bereit ist, weitere Auskünfte zu erteilen.

Zurzach AG

Wir suchen auf Frühjahr 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschule

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Schule Kilchberg

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet; der Beitritt zur Gemeindepensionskasse ist obligatorisch.
Bewerber(innen), die gerne in einer aufgeschlossenen Seegemeinde mit einem kameradschaftlichen Lehrerteam tätig sein möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. F. Hodler, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg, einzureichen.

Die Schulpflege

Schulfunk und Schulfernsehen

Schulfunksendungen Januar/Februar 1972

Erstes Datum: Morgensendung 10.20 bis 10.50 Uhr.

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag, 14.30 bis 15 Uhr.

11./21. Januar

Karl V. — Erbe eines Weltreiches

Prof. Dr. Hansjürg Beck (Zürich) schildert die geschichtlichen Vorgänge, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur grössten habsburgischen Machtentfaltung führten. Vom 7. Schuljahr an.

12./19. Januar

Währung im Kreuzfeuer

Die Hörfolge zum staatsbürgerlichen Unterricht von Erhard Wyler (Rüfenacht bei Bern). Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

13./18. Januar

Wir spielen Theater

Vreni Wittlin (Zofingen) möchte den Lehrkräften Anregungen zum spontanen Rollenspiel ihrer Schüler vermitteln. Vom 1. Schuljahr an.

14./28. Januar

Die ersten Römer am Walensee

Hans Thürer (Winterthur). Bericht über die Ausgrabungen eines Römerturms auf dem Kerenzerberg und eines gallorömischen Tempelchens am Walensee. Vom 5. Schuljahr an.

17./24. Januar

Tiere im Winterschlaf

In der Hörfolge von Dr. Alcid Gerber (Basel) werden die biologischen Probleme des Winterschlafs vorzugsweise am Beispiel der Fledermäuse erörtert. Vom 5. Schuljahr an.

20./26. Januar

Zigeuner — ein Volk ohne Land

Der Bericht von Karl Rinderknecht (Wabern). Vom 7. Schuljahr an.

27. Januar/4. Februar

Wie wird Frankreich regiert?

Im Gespräch mit Hans Laemmel (Basel) werden die Schüler über die Besonderheiten des gegenwärtigen französischen Regierungssystems aufgeklärt. Vom 9. Schuljahr an.

1./11. Februar

Wir sind die Musikanten

(Kurzsendung 10.20 bis 10.55/14.30 bis 14.45 Uhr). Marianne Vollenweider (Zumikon) zeigt, wie die Anregungen des neuen Handbuchs für den Singunterricht auf der Unterstufe verwirklicht werden können. Vom 2. Schuljahr an.

1./11. Februar

«Der Wolf»

(Kurzsendung 10.35 bis 10.50/14.45 bis 15 Uhr) Gerd Westphal liest die Erzählungen «Der Wolf» von Hermann Hesse und «Mit dem Velo zur Schule» von Kurt Guggenheim. Vom 7. Schuljahr an.

Schulfernsehen Januar/Februar 1972

Vom 7. Schuljahr an
Sendezeiten: 11. Januar 9.10 und 9.50 Uhr

Die Akropolis

Die Sendung des Bayerischen Rundfunks/Fernsehens erzählt die Geschichte des heiligen Berges von Griechenland.

Vom 7. Schuljahr an
Vorausstrahlung: 6. Januar 17.30 Uhr
Sendezeiten: 11. Januar 10.30 und 11.10 Uhr

Die Nutzung des Vakuums

Die Produktions des Bayerischen Schulfernsehens zeigt physikalische Versuche und ihre Auswertung in Industrie und Haushalt.

Vor-Ausstrahlung:
11. Januar, 7.30 Uhr

Sendezeiten: 14. Januar, 9.10 Uhr
21. Januar 9.10 und 9.50 Uhr

En Camargue

Die Produktion des Belgischen Fernsehens schildert Land und Leute in Südfrankreich und soll durch den französischen Text auch einen Beitrag zum Französischunterricht bilden. Vom 10. Schuljahr an.

Vor-Ausstrahlung 1. und 2. Teil:
13. Januar, 17.30 Uhr

Vor-Ausstrahlung 3. und 4. Teil:
27. Januar, 17.30 Uhr

Sendezeiten:
1. Teil: 14. Januar, 9.50 Uhr
2. Teil: 21. Januar, 10.30 und 11.10 Uhr
3. Teil: 28. Januar, 10.30 und 11.10 Uhr
4. Teil: 4. Februar, 10.30 und 11.10 Uhr

Einführung in die elektronische Musik

Autor Werner Kaegi zeigt die Entwicklung der modernen Musikrichtung und an ausgewählten Tonbeispielen deren Wesen und Ausdrucksformen. Für die Mittelschulstufe.

Vor-Ausstrahlung:
18. Januar, 17.30 Uhr
Sendezeiten:
25. Januar, 9.10 und 9.50 Uhr
1. Februar, 9.10 und 9.50 Uhr

Kanji

Eine Produktion der NHK Japan erklärt die Entstehung der chinesischen Schriftzeichen «Kanji» sowie deren Bedeutung und Anwendung im japanischen Alltag. Deutsche Bearbeitung: Dr. Walter Scheppach. Vom 7. Schuljahr an.

Vor-Ausstrahlung:
20. Januar, 17.30 Uhr
Sendezeiten:
25. Januar, 10.30 und 11.10 Uhr
1. Februar, 10.30 und 11.10 Uhr

C. A. Loosli: Bümpliz und die Welt

Drei Radiosendungen über den streitbaren, nonkonformistischen Berner Schriftsteller, gestaltet von *Rudolf Stalder*, jeweils um 20 Uhr (1. Programm), am 14., 21. und 28. Januar 1972.

Die Sendungen, auf Tonband aufgenommen, bieten Stoff für fruchtbare Diskussionen mit Schülern der Oberstufe.

Hinweis: Ein Auswahlband der Werke C. A. Looslis kann in Druck gehen, wenn mindestens 2000 Interessenten gefunden werden. Ihre Postkarte an *Radio-Studio* (Postfach, 3000 Bern 14 mit Vermerk «Interesse für Loosliband» hilft mit, einen notwendigen Geist weiterwirken zu lassen.

J.

Aus der Sendereihe «Die Welt, in der wir leben»:

Ueberleben im Meer

Der Farbfilm beantwortet die Frage «Wie können die Meertiere in der Jeder-frisst-jeden-Welt überleben?». Vom 7. Schuljahr an.

Vor-Ausstrahlung:
25. Januar, 17.30 Uhr
Sendezeiten:
28. Januar, 9.10 und 9.50 Uhr
4. Februar, 9.10 und 9.50 Uhr

Tunesien

Die Produktion des Belgischen Schulfernsehens (deutsche Bearbeitung: Mme Robert-Nicoud) gibt einen Ueberblick über die wirtschaftliche und politische Situation des nordafrikanischen Staates. Vom 7. Schuljahr an.

Vor-Ausstrahlung:
1. Februar, 17.30 Uhr
Sendezeiten:
8. Februar, 9.10 und 9.50 Uhr
15. Februar, 9.10 und 9.50 Uhr

Im Lande Jesu — Stätten des Wirkens

Der Farbfilm des Bayerischen Schulfernsehens folgt den Spuren Jesu von Kana über den See Genezareth und den Berg Tabor zum biblischen Nain. Vom 7. Schuljahr an.

Kurse und Veranstaltungen

«Pädagogische Literatur und Hilfsbücher für den Unterricht in der Volksschule»

Ausstellung in der Berner Schulwarte noch geöffnet bis 29. Januar 1972, werktags 10 bis 12, 14 bis 17 Uhr. Eintritt frei.

Allgemein grundlegende pädagogische Werke, neuere Veröffentlichungen für die Primar- und Sekundarschulstufe, ferner Elternbücher und Veröffentlichungen zur Lebensgestaltung. Das Ausstellungssortiment wird der Schulwarte von den ausstellenden Verlagen geschenkt und ist als Grundstock einer Freihandbibliothek gedacht.

Primarschule Jenins

Wir suchen auf Frühjahr 1972

Lehrer oder Lehrerin

für die Unterstufe (1. bis 3. Klasse).
Bewerber sollten willens sein, sich in Zusammenarbeit mit dem Schulratspräsidenten in einen auf Mengenlehre aufgebauten Rechenunterricht einzuleben.
Auskunft und Anmeldung:
Professor M. Eichelberg, 7307 Jenins/Bündner Herrschaft, Telefon 085 9 24 76.

Unterrichten Sie an einer Unterstufe im Zürcher Oberland, in der Gegend von Dübendorf oder in Zürich? Falls Sie eine

Stellvertreterin

suchen, würde ich Ihre Klasse bis zu den Frühlingsferien gerne betreuen. Chiffre LZ 2333 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Handweblehrerin mit zusätzlich im Ausland erworbenen Fachkenntnissen sucht neuen Wirkungskreis mit normal begabten Erwachsenen oder Kindern, deutsch, englisch, französisch und schwedisch sprechend.
Offerten mit allen Angaben erbeten unter Chiffre LZ 2331 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Primarschule Münchenstein BL

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 72/73 (17. April 1972) folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Sekundarschule

(Primar-Oberstufe)

mehrere Lehrstellen

an der Unter- und Mittelstufe

Münchenstein — eine aufstrebende Gemeinde an der Peripherie der Stadt Basel — stellt für den Unterricht moderne Schulräume zur Verfügung. Die fortschrittlich eingestellte Schulpflege und eine aufgeschlossene Bevölkerung erlauben eine interessante und vielseitige Tätigkeit.

Besoldung: (inkl. Teuerungszulage) Primarlehrerin Fr. 19 308.— bis Fr. 27 178.—, Primarlehrer Fr. 20 258.— bis Fr. 28 472.— und Sekundarlehrer, Fr. 21 215.— bis Fr. 29 999.—. Dazu werden ausgerichtet: Ortszulage, Familienzulage, Kinderzulage, 13. Monatslohn. Eine Besoldungsrevision ist im Gange (Arbeitsplatzbewertung). Auf die Besoldung wird eine Ueberbrückungszulage von 5 Prozent gewährt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erwünscht bis zum 5. Januar 1972 an den Präsidenten der Realschulpflege. Weitere Auskünfte erteilt auch das Rektorat, Telefon Schule 061 46 85 61 oder privat 061 46 93 15.

Schulgemeinde Männedorf

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung)

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

3 Lehrstellen an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D, Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Für die Festsetzung des Salärs werden auswärtige Dienstjahre angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber, die gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Trachsel, Hofenstrasse 93, 8708 Männedorf, einzureichen.

Die Schulpflege

Oberstufenschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden, auch bei den Treueprämien, angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung, und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Frohhaldenstrasse 33, 8180 Bülach, Telefon 01 96 14 56.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Reallehrer, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Gymnasien und Seminarien des Kantons Luzern

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (1. August 1972) werden an den Gymnasien (Kantonsschulen) und Seminarien des Kantons Luzern folgende Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

Kantonales Seminar Luzern

(einschliesslich Lehramtskurs für Berufsleute und Maturanden)

1. **Physik und Mathematik**
2. **Französisch,** in Verbindung mit einem anderen Fach, vorzugsweise Italienisch
3. **Deutsch,** in Verbindung mit Französisch oder Geschichte
4. **Musik,** Gesang und Instrumentalunterricht
5. **Klavier**
6. **Werken,** eventuell in Verbindung mit Schreiben oder Freihandzeichnen
7. **Katholische Religionslehre** — eventuell wird an den Kantonsschulen und Seminarien in der Stadt Luzern eine Stelle zu besetzen sein.

Schriftliche Anfragen beantwortet das Rektorat des Kantonalen Seminars Luzern, Hirschengraben 10, 6000 Luzern.

Kantonales Lehrerseminar Hitzkirch

(mit einem Internat verbunden; Schulanlage im Herbst 1969 eingeweiht)

8. **Geschichte und Staatskunde**

Schriftliche Anfragen beantwortet die Direktion des Kantonalen Lehrerseminars Hitzkirch, 6285 Hitzkirch.

Kantonsschule Sursee

(rund 400 Schüler der Maturitätstypen B und C; Bezug der neuen Schulanlage im Herbst 1972)

9. **Mathematik**
10. **Mädchenturnen,** in Verbindung mit einem weiteren Fach (eventuell kann auch ein Turnlehrer berücksichtigt werden)
11. **Französisch und Italienisch**
12. **Chemie und Biologie**

Schriftliche Anfragen beantwortet das Rektorat der Kantonsschule Sursee, 6210 Sursee.

Kantonsschule Beromünster

(über 200 Schüler in 6 Klassen Literar- und 3 Klassen Realgymnasium; zahlreiche Schüler wohnen im neuen Studienheim Don Bosco; Bezug der neuen Schulanlage im Herbst 1972)

13. **Katholische Religionslehre,** in Verbindung mit einem weiteren Fach
14. **Französisch,** eventuell in Verbindung mit Italienisch und/oder einem weiteren Fach

Schriftliche Anfragen beantwortet das Rektorat der Kantonsschule Beromünster, 6215 Beromünster.

Kantonsschule Hochdorf

(über 150 Schüler in 3 Klassen Literar- resp. Realgymnasium; neue Schulanlage im Bau)

15. **Geografie** (rund 12 Stunden), **Turnen** (rund 6 Stunden) und **Geschichte** (rund 4 Stunden) — diese Teilpensen können allenfalls vorübergehend mit Stellen an anderen Schulen kombiniert werden.

Schriftliche Anfragen beantwortet das Rektorat der Kantonsschule Hochdorf, 6280 Hochdorf.

Kantonsschule Willisau

(über 180 Schüler in 4 Klassen Literar- resp. Realgymnasium; die neue Schulanlage wurde im Herbst 1971 bezogen)

16. **Mathematik** (zwei Lehrstellen; eine dieser Stellen sollte auf Ostern 1972 besetzt werden).

Schriftliche Anfragen beantwortet das Rektorat der Kantonsschule Willisau, 6130 Willisau.

Bedingungen: Für die Lehrstellen 1—3, 7—9, 11—16 wird ein abgeschlossenes akademisches Studium (Diplom für das höhere Lehramt, Lizentiat, Doktorat u. ä.) verlangt, für die Lehrstelle 10 das Turnlehrerdiplom sowie ein Fachlehrerausweis, für die Lehrstelle 6 wenn möglich ein Zeichenlehrerdiplom für Mittelschulen und für die Lehrstellen 4 und 5 eine Ausbildung gemäss den Richtlinien der SVMM.

Bewerbungen: Bewerberinnen und Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen sowie Anmeldeformulare bei den Rektoraten und Direktionen der genannten Schulen. Die Anmeldungen mit den im Anmeldeformular verlangten Unterlagen müssen bis zum 31. Januar 1972 im Besitz der Rektorate und Direktionen sein.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Realschule Niederurnen GL

Für unsere im Frühjahr 1970 gegründete Realschule suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres im Frühjahr 1972

einen Real- oder Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung, welcher beim Aufbau tatkräftig mitwirken möchte.

Wir offerieren moderne Schulräume mit allen notwendigen technischen Einrichtungen. Unser Besoldungsgesetz ist in Revision und wird nach Einführung eine grosszügige Lösung darstellen.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Herr P. H. Hertach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen, Tel. Geschäft 058 4 41 50, privat 058 4 16 72.

Der Schulrat

Privatschule in Zürich

sucht auf Frühjahr 1972

2 Sekundarschullehrer

(beider Richtungen, nur männlich)

1 Primarschullehrer oder -lehrerin

5-Tage-Woche. Evtl. kommt auch Teilarbeit in Frage.

Offerten mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Chiffre LZ 2334 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, zu richten.

Gesucht

Leiter(in)/Leiterehepaar

für ein evang. Töchterinstitut am Genfersee zur Vorbereitung auf pflegerische und andere soziale Berufe verbunden mit einer Abteilung für Alterspensionäre.

Anmeldungen an Herrn Pfr. H. Kast, Diakonissenhaus, Bern, Telefon 031 42 00 04.

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1972/1973 werden verschiedene Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule Unterstufe und Mittelstufe

Sonderklasse B Mittelstufe

für schwachbegabte Schüler

Sonderklasse D Mittelstufe

für Schüler mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten

Realschule

Sekundarschule

sprachlich-historische Richtung
und mathem.-naturwissenschaftliche Richtung

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.
Wir sind überzeugt, dass Sie sich am kameradschaftlichen Verhältnis unter der Lehrerschaft freuen werden. Wir sind eine Gemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen und guten Verkehrsverbindungen nach Zürich. Interessierte Lehrkräfte sind höflich gebeten, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Telefon 01 88 81 74 oder privat 88 41 24, in Verbindung zu setzen.

Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1972/1973 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde St. Margrethen

Auf Beginn des Schuljahres 1972 sind an unserer Primarschule (Mittelstufe)

2 Lehrstellen

neu zu besetzen. Eine Lehrstelle wird durch Wegzug eines Lehrers frei, die andere Stelle ist neu zu besetzen.

Wir bezahlen das gesetzliche Gehalt, zuzüglich angemessene Ortszulage.

Anmeldungen mit den notwendigen Unterlagen richten Sie bitte an den Schulratspräsidenten, Herrn A. Zingg, 9430 St. Margrethen (Telefon 071/71 16 28).

Rothrist AG

Auf Frühling 1972 (Schuljahrbeginn) möchten wir folgende frei werdende Lehrstellen wieder besetzen:

1. Klasse Primarschule
durch Primarlehrerin

3. Hilfsschulabteilung durch Lehrer(in) mit heilpädagogischem Diplom oder Primarlehrerpatent

1. Klasse Sekundarschule durch Lehrer(in) mit aargauischem Sekundar- oder Primarlehrerpatent, evtl. Stellvertreter.

Anmeldungen oder Anruf erwarten wir gerne an Herrn Dr. Bollier, Telefon 062 41 34 16 oder an die Schulpflege, 4852 Rothrist.

Gemeindeschule St. Moritz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (Ende Mai 1972) einen tüchtigen

Primarlehrer

(Stufe: voraussichtlich 5./6. Klasse)

Neuzeitliche Arbeits- und Anstellungsverhältnisse.

Anmeldungen sind möglichst umgehend mit den üblichen Ausweisen, Foto und Lebenslauf an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Albert Hauser, Confiserie, 7500 St. Moritz, zu richten.

Primarschulgemeinde Altstätten SG

Wir bieten mehr als nur

reizvolle Landschaft
gute Verkehrslage
romantisches Städtchen
günstige Wohnverhältnisse
ausgebaute Infrastruktur
neue Sportanlage
Freiluft- und Hallenschwimmbad
Skigelände
Kellertheater
Kammerorchester
nahe Mittelschule
KV mit Abendkursen

All dies haben wir auch.

Aber mehr Wert noch legen wir auf

die Berücksichtigung echter pädagogischer Anliegen
das neuzeitliche Schulinventar
die maximale Besoldung
die enge Zusammenarbeit Schulrat - Lehrerschaft
das gute Einvernehmen mit den Eltern
die kleinen Klassenbestände

Wenn dies auch Ihnen etwas wert ist, dann sind Sie uns willkommen als Mitverantwortlicher im Auf- und Ausbau unserer neuen Primarschule.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Wir besetzen nämlich neu.

Stellen für Unterstufe
Stellen für Mittelstufe
Stelle für Gesamtschule

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Primarschulgemeinde Altstätten SG, Herrn Karl Eugster, Harztanne, 9450 Altstätten SG, Telefon 071 75 18 41.

Stellenausschreibung

An der **Bezirksschule Wettingen** wird auf Beginn des Schuljahres 1972/73

1 Hauptlehrerstelle mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

(Mathematik-Physik)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Ortszulage Fr. 1500.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit. Es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt.

Die Anmeldungen sind bis Ende Januar 1972 der Schulpflege Wettingen einzureichen.

Schule für soziale Arbeit Zürich

Die Abteilung «Ausbildung in Heimerziehung und Sozialpädagogik» der Schule für Soziale Arbeit Zürich sucht auf den 1. Juni 1972 eine vollamtliche

Mitarbeiterin
(evtl. Mitarbeiter)

für die Leitung des im Spätsommer 1972 beginnenden Heimerzieherkurses (Tagesschule).

Neben Freude am Unterrichten, Mitarbeit an den laufenden Aufgaben der Schule, Zusammenarbeit mit Studierenden, Dozenten und Praktikumsleitern erfordert die Aufgabe organisatorische Fähigkeiten und Verhandlungsgeschick.

In Frage kommen diplomierte Heimerzieher(innen) oder Sozialarbeiter(innen) mit zusätzlicher fachlicher Weiterbildung (Methoden) und erfolgreicher Praxis auf dem Gebiete der Heimerziehung oder der übrigen Sozialpädagogik/Sozialarbeit (evtl. auch Fachkräfte mit abgeschlossenem Hochschulstudium heilpädagogischer oder sozialpädagogischer Richtung und entsprechender Praxis).

Anmeldungen sind bis zum 14. Februar 1972 an Herrn Dr. D. Hanhart, Rektor der Schule für Soziale Arbeit, Seestrasse 110, 8002 Zürich, zu richten.

Oberstufenschulgemeinde Niederhasli-Niederglatt

Auf das Frühjahr 1972 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1—2 Reallehrer
1 Oberschullehrer

Wir suchen Lehrkräfte, die gerne in einem neuen, sehr gut eingerichteten Schulhaus unterrichten und die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft legen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bei der Wohnungssuche sind wir gerne aktiv behilflich. Auch könnte die Oberstufenschulgemeinde erschlossenes Bauland zur Verfügung stellen.

Bewerber(innen) sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn G. Hug, Niederglatterstr. 15, 8155 Niederhasli, Telefon 01 94 72 68, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Oberengstringen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

zu besetzen.

Als aufstrebende Gemeinde des Limmattals, unmittelbar angrenzend an die Stadt Zürich, verfügen wir über moderne Schul- und Sportanlagen mit eigenem Lehrschwimmbecken. Eine kollegiale Lehrerschaft sowie eine aufgeschlossene Schulbehörde vervollständigen das Bild, welches Sie sich unter idealen Schulverhältnissen vorstellen.

Die Grundbesoldung wird entsprechend der kantonalzürcherischen Besoldungsverordnung festgesetzt, wobei die freiwillige Gemeindezulage den gesetzlichen Höchstgrenzen entspricht.

Bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung werden wir Ihnen ebenfalls gerne behilflich sein.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zu einer Anmeldung entschliessen könnten und laden Sie herzlich ein, dieselbe an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Guido Landolt, Kirchweg 147a, 8102 Oberengstringen, zu richten.

Die Schulpflege

Primarschule Höri

Infolge Wegzug des bisherigen Stelleninhabers suchen wir auf Schulbeginn 1971/72 eine tüchtige, erfahrene

Mittelstufenlehrkraft

Bei uns stehen Ihnen moderne Unterrichtsräume und Lehrmittel zur Verfügung. Ferner werden Sie in allen Belangen der Schule von einer aufgeschlossenen, fortschrittlich gesinnten Schulbehörde unterstützt.

Ihre Besoldung richtet sich nach den Höchstansätzen der Besoldungsverordnung des Kantons Zürich. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch wird die Gemeindezulage bei der Beamtenversicherung mitversichert. Kollektive Unfallversicherung vorhanden.

Einem verheirateten Lehrer kann die Schulpflege gegebenenfalls ein Einfamilienhaus (Baujahr 1965/66) zur Verfügung stellen.

Primarschulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen an unseren Präsidenten, Werner Meyer, Wehntalerstrasse 11, 8181 Höri, zu senden. Für telefonische Auskünfte steht Ihnen der Präsident unter Telefon 01 96 47 57 gerne zur Verfügung.

Primarschulpflege Höri

An der Bezirksschule Sins AG

werden auf das Frühjahr 1972

4 Hauptlehrstellen

sprachlich-historischer Richtung

ausgeschrieben

- **1 Stelle für Deutsch, Französisch, Englisch**
- **1 Stelle für Deutsch, Französisch, Latein, Italienisch**
- **1 Stelle für Deutsch, Latein, Geschichte**
- **1 Stelle für Deutsch, Geschichte, Geografie und Mädchenturnen.**

Andere Fächerkombinationen sind ohne weiteres möglich.

Besoldung nach neuem aargauischen Besoldungsdekret, Ortszulagen.

Die vollständigen Studienausweise, Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit sind bis 21. Januar 1972 an die Bezirksschulpflege Sins, 5643 Sins, einzureichen.

Stellenantritt 17. April 1972.

Infolge Vergrösserung und Demission sind auf Frühling 1972 einige Stellen neu zu besetzen.

Wir suchen deshalb folgende Lehrkräfte:

1 Lehrer oder Lehrerin

sprachl.-hist. Richtung
(mit Englisch)

1 Lehrer oder Lehrerin

sprachl.-hist. Richtung
(mit Singen)

Lehrer oder Lehrerinnen

sprachl.-hist. Richtung

Besoldungen gemäss kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Ortszulage.

Anmeldungen sind bis am 15. Januar 1972 an den Präsidenten der Sekundarschulkommission Lyss, Herrn Paul Mettler, Kaufmann, Bielstrasse 43, 3250 Lyss, zu richten.

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis	Stellenzahl	Schulkreis	Stellenzahl
Uto	35	Zürichberg	10
Letzi	25	davon 1 an Sonderkl. B (Oberstufe)	
davon 1 an Sonderklasse D		Glattal	35
Limmattal	34	davon 2 an Sonderkl. B (Mittelstufe)	
Waidberg	34	Schwamendingen	32

Ober- und Realschule

Letzi	3	Zürichberg	1
Limmattal	11	Glattal	9
davon 3 an Oberschule		Schwamendingen	10
Waidberg	4	davon 2 an Oberschule	

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	mathemat.-naturwissenschaftl. Richtung
Uto	3	3
Letzi	1	1
Limmattal	2	—
Waidberg	—	3
Zürichberg	2	4
Glattal	5	3

Mädchenhandarbeit

Uto	6	Zürichberg	5
Letzi	5	Glattal	1
Limmattal	6	Schwamendingen	4
Waidberg	6		

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 4. Stock, Büro 430, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 31. Januar 1972 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis:

Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich

Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich

Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstr. 108, 8004 Zürich

Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich

Zürichberg: Herr Theo Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich

Glattal: Herr Robert Schmid, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich

Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstr. 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Der Schulvorstand

Schulen von Olten

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (24. April 1972) sind an den gut ausgebauten Schulen von Olten folgende Stellen zu besetzen.

1 Bezirkslehrer(in) techn. Richtung
1 Arbeitslehrerin
1 Hauswirtschaftslehrerin
1 Sekundarlehrer(in)
1 Primarlehrerin 1./2. Klasse
1 Primarlehrer(in) 3./4. Klasse

Besoldung, Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat der Schulen von Olten, Telefon 062 21 71 01.

Lehrkräfte, die sich für diese Stelle bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis 25. Januar 1972 an die Kanzlei des Erziehunsdepartementes einzureichen.

Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, entsprechende Ausweise über berufliche Ausbildung und Lehrtätigkeit, Foto.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn,
Rathaus, 4500 Solothurn

Gemeinde Heiden AR

Wir suchen auf das Frühjahr 1972

3 Primarlehrer(innen) für die Unterstufe

1 Primarlehrer(in) für die Hilfsschule (Oberstufe)

Heiden ist ein aufstrebender Kurort an schönster Lage über dem Bodensee. Im Frühjahr 1972 können wir eine grosszügige, moderne Schulanlage beziehen. Die Besoldung beträgt Fr. 24 500.— bis Fr. 31 500.—.

Wenn Sie Lust haben, bei uns zu unterrichten, bitten wir Sie, sich mit unserem Schulpräsidenten, Herrn A. Hauswirth, Langmoos, 9410 Heiden (Telefon 071 91 23 30), in Verbindung zu setzen.

Die Kinderpsychiatrische Klinik Neuhaus in Ittigen bei Bern

sucht auf Oktober 1972 oder später zur Besetzung von zwei neugeschaffenen Stellen

Lehrerin oder Lehrer

für unsere Kleinklasse der Unter- und der Mittelstufe.

Wir bieten: Kleinklassen von maximal acht Schülern, Zusammenarbeit mit Erziehern, Psychologen und Jugendpsychiater und damit gute Möglichkeit zur Weiterbildung. Besoldung im Rahmen der kantonalen Regelung für Sonderschullehrer.

Unsere Patienten sind verhaltensgestörte Kinder normaler Intelligenz mit verschiedensten Schwierigkeiten.

Wir verlangen deshalb überdurchschnittliches Interesse, geistige Beweglichkeit, Bereitschaft zur Mitarbeit in Team und wenn möglich zusätzliche pädagogische Ausbildung. Mitarbeit ausserhalb der Schule im Heimbetrieb selber wird nicht verlangt.

Weitere Auskunft durch PD Dr. med. W. Züblin, Chefarzt, Kinderpsychiatrische Klinik Neuhaus, 3063 Ittigen.

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Chur

Auf Beginn des Sommersemesters 1972 (evtl. Wintersemester 1972/73) suchen wir:

1 Hauptlehrer(in) für Handelsfächer

1 Hauptlehrer(in) für Schreibfächer

Anforderungen:
Handelslehrer: Abgeschlossene Ausbildung als Handelslehrer oder gut ausgewiesener Sekundarlehrer.

Schreiblehrer: Diplom für Maschinenschreib- oder Stenografielehrer. Eventuell können diese Diplome auch nach der Anstellung erworben werden.

Besoldung: Entsprechend der Regelung der Lehrerschaft der Bündner Kantonsschule.

Auskunft erteilt der Rektor, Telefon 081 22 45 90 oder 081 22 52 30.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Ende Januar an das Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Chur zu richten.

Einwohnergemeinde Risch

(Stellenausschreibung)

Auf Frühjahr 1972 sind **am Schulort Rotkreuz** folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrerin oder Lehrer für Hilfsschule

1 Lehrer für Abschlussklasse

1 Primarlehrerin oder -lehrer für Unterstufe

1 Primarlehrerin oder -lehrer für Oberstufe

Jahresgehalt: Laut Besoldungsreglement, Teuerungszulagen, Treueprämie, Lehrerpensionskasse.

Wir bitten Sie, Bewerberinnen und Bewerber, ihre Anmeldungen an das Schulpräsidium Risch, Herrn Dr. E. Balbi, 6343 Rotkreuz, Telefon 042 64 12 38, einzureichen.

Einwohnerkanzlei Risch

Wir suchen für unser Sonderschulheim Horbach auf dem Zugerberg

Heimleiter(in) evtl. Lehrerpaar

zur Erziehung von acht- bis zwölfjährigen Buben und zur administrativen Führung des Kleinheimes.

Neuzeitliche Besoldungs- und Arbeitsverhältnisse.

Eintritt nach Uebereinkunft.

Interessenten melden sich an: Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug, Kirchenstrasse 19, 6300 Zug.

Primarschule Wädenswil

Grosse Gemeinde am Zürichsee mit gesunder Bevölkerungsentwicklung, in angenehmer Distanz zur Stadt Zürich sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kulturellem Leben, sucht auf Frühling 1972 Lehrerinnen und Lehrer zur Besetzung

mehrerer Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

Besoldung gemäss zürcherischem Besoldungsgesetz plus maximale Gemeindezulage, alles pensionsversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Stocker, Himmeri, 8820 Wädenswil, Telefon 01 75 34 48, zu richten.

Die Primarschulpflege

An der Heimschule in der stadtzürcherischen

Pestalozzi-Jugendstätte Burghof, Dielsdorf

ist auf Beginn des Schuljahres 1972/73 die neu geschaffene

Lehrerstelle im Schul- und Therapieheim für Jugendliche

zu besetzen.

In der Schule des Therapieheimes werden normalbegabte, retardierte und verhaltensgestörte männliche Jugendliche halbtags im Rahmen von Sonderschulstunden unterrichtet.

Die Art des Unterrichtes richtet sich nach den besonderen Bedürfnissen der Jugendlichen und soll möglichst frei gestaltet werden.

Neben dieser Lehrtätigkeit gehört es zur Aufgabe des Lehrers, an der heiminternen Gewerbeschule die allgemeinbildenden Fächer für zwei Klassen mit je 10 Schülern zu unterrichten.

Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die interessiert ist, in einem Team von Sozialarbeitern mitzuwirken.

Eine zusätzliche Ausbildung als Gewerbelehrer ist nicht erforderlich; diese kann auch nachträglich noch erworben werden. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern der Stadt Zürich. Nicht verheiratete Bewerber können zu günstigen Bedingungen im Heim wohnen; für Lehrer mit Familie bestehen Wohnmöglichkeiten in der Umgebung.

Herr Held ist gerne bereit, Interessenten bei einer Besprechung gewünschte Auskünfte zu geben (Telefon 01 94 19 55).

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Jugendstätte Burghof» an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Liebe Sekundarlehrer,

wir, die Schüler der Gemeinde Oberdorf NW, erhalten auf Herbst 1972 erstmals ein eigenes, modernes Schulhaus mit Turnhalle, Lehrschwimmbecken und einer grossen Aula. Jetzt können wir bald in der eigenen Gemeinde zur Schule. Unsere Eltern und Behörden nehmen grosse Opfer auf sich, uns dieses viele Millionen teure Geschenk zu machen.

Es fehlen uns aber noch zwei befreundete Sekundarlehrer, die Freude hätten, in unserm schönen Nidwalden, mitten zwischen See und prächtigen Skigebieten, uns Buben und Mädchen zu unterrichten. Wir sind zwar nicht bräver oder fleissiger als andere Kinder, doch wir werden uns Mühe geben, dass es Ihnen lange bei uns gefällt.

Wenn Sie denken, dass Sie es mit uns einmal versuchen möchten, dann unterhalten Sie sich doch bitte mit unserm Schulpräsidenten über alle Fragen, die Sie interessieren. Er heisst Josef Niederberger und wohnt im Brisenblick, 6370 Oberdorf. Sie können ihm auch telefonieren (Telefon 041 61 42 60). Er freut sich genauso wie wir über Ihre Anfrage.

Herzliche Grüsse senden Ihnen Ihre zukünftigen Schüler von Oberdorf NW

Kantonales Sonderschulheim für Knaben Landorf, Köniz-Bern

Auf Frühjahr 1972 suchen wir an unserer Schule

2 Lehrer
1 Lehrerin
(evtl. 2 Lehrerinnen und 1 Lehrer)

Langdorf befindet sich am Stadtrand auf dem Land gelegen. Das Stadtzentrum ist mit dem alle zehn Minuten fahrenden Bus in weniger als einer halben Stunde erreichbar, so dass sich Lehrkräfte in ihrer Freizeit am kulturellen Leben beteiligen oder sich in Kursen weiterbilden können.

Der Schulunterricht erfolgt in kleinen Abteilungen. Das Heim und die Schule sind neuzeitlich eingerichtet. Fortschrittliche Besoldung gemäss kantonalem Dekret.

Eine Sonderausbildung wird nicht verlangt, diese kann im Heim erworben werden. Es genügt ein Lehrpatent irgendeines Kantons (evtl. Auslandpatent).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **15. Januar 1972** zu richten an den Vorsteher des Schulheims Landorf, 3098 Köniz, Telefon 031 53 02 09.

Schule Zollikon

An der

Unterstufe

unserer Primarschule (Zollikon und Zollikerberg) sind auf Frühling 1972 zwei, eventuell drei Lehrstellen (alles erste Klassen) neu zu besetzen.

Zollikon bietet trotz unmittelbarer Stadtnähe eine angenehme Wohnatmosphäre und ist für gute Schulverhältnisse bekannt. Die Schulpflege ist nach Möglichkeit bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerber, die sich für eine dieser Stellen interessieren, werden gebeten, auf dem Schulsekretariat (Sägegasse 27, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 41 50) ein Anmeldeformular zu beziehen und sich damit beim Präsidenten der Schulpflege, Dr. O. Wegst, Langägertenstrasse 18, 8125 Zollikerberg, um die Stelle zu bewerben.

Kaufmännische Berufsschule Luzern

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Luzern

Auf den 1. September 1972 werden zur Besetzung ausgeschrieben:

1. Eine bis zwei Hauptlehrstellen für Handelsfächer

Voraussetzungen: Handelslehrerdiplom oder gleichwertiger Ausweis, kaufmännische Praxis, Unterrichtserfahrung

2. Hauptlehrstelle für Französisch (evtl. auch für Englisch)

Voraussetzungen: Lehrerpatent, Spezialausweis für Französisch (evtl. Englisch), Unterrichtserfahrung

3. Hauptlehrstelle für Lehrerin an der Abteilung für Verkaufspersonal (evtl. Fremdsprachen als Nebenfächer)

Voraussetzungen:
Lehrerpatent für Primar-, Sekundar- oder Berufsschulstufe, evtl. Spezialausweise für Fremdsprachen, Unterrichtserfahrung, Bereitschaft, sich in die Materie der Verkaufsschulung einzuarbeiten und ein Ladenpraktikum zu absolvieren.

Anmeldungen mit den üblichen Beilagen sind bis 1. Februar 1972 an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Hans Ryffel, Kaufmännische Berufsschule Luzern, Frankenstrasse 4, 6002 Luzern, einzureichen.

Anstellungsbedingungen sind beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule, Frankenstenstrasse 4, 6002 Luzern, erhältlich.

Rektorat

Primarschule Wangen SZ

An unsere Unterstufe suchen wir auf das Frühjahr 1972

2 Lehrerinnen

Wir sind eine Landgemeinde mit neuem Schulhaus. Unser Lehrerteam ist jung, und Sie würden sich darin bestimmt wohl fühlen.

Auf Ihren Anruf freuen wir uns und stehen für jede gewünschte Auskunft zur Verfügung. Telefon 055 7 49 46
F. Marty, Schulpräsident.

Das **Schulheim Rossfeld Bern** für normal schulbildungsfähige, körperlich behinderte Kinder sucht

Lehrer oder Lehrerin

(3. bis 4. Schuljahr)

Anforderungen: Primarlehrerpatent. Zusätzliche heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Antrittsdatum: 1. April 1972.

Besoldung: Entsprechend der Besoldungsordnung der Stadt Bern.

Anmeldefrist: 20. Januar 1972.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an: Hans Keller, Vorsteher, Reichenbachstrasse 111, 3004 Bern.

Primarschule Menzingen (Zug)

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 oder nach Uebereinkunft sind an unserer Schule

3 Lehrstellen an der Unterstufe

zu besetzen.

Unterrichtserteilung nach der Ganzheitsmethode ist möglich.

Besoldung mit Teuerungszulagen, Treue- und Sozialzulagen nach kantonalem Besoldungsgesetz.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Herrn Adolph Schlumpf, Präsident der Schulkommission, 6313 Menzingen. Telefon 042 52 12 54.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das politisch und konfessionell neutrale Heilpädagogische Seminar Zürich **verlängert** mit Beginn des Sommersemesters 1972 (Ende April) seine Ausbildung von bisher einem auf **zwei Jahre.** Neben der Einführung in allgemeine heilpädagogische Grundlagen wird künftig auch die Ausbildung für spezielle Fachbereiche vermittelt.

Die Ausbildung gliedert sich in eine **Grundausbildung** (1. Jahr) und in eine **Spezialausbildung** (2. Jahr). An der Grundausbildung nehmen alle Absolventen der späteren Spezialkurse teil. Im Studienjahr 1973/74 sind Spezialausbildungen vorgesehen für Sonderklassen für Lernbehinderte und Verhaltensgestörte, IV — Sonderschulen für geistig Behinderte, Logopädie, Psychomotorische Therapie.

Anmeldungsunterlagen erhält man im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 32 24 70 (Bürozeit: 8.30 bis 12 und 14 bis 18 Uhr).
Anmeldeschluss: **31. Januar 1972.**

Gewerbliche Berufsschule Winterthur

Für die Gewerbliche Berufsschule Winterthur sind an **drei** neue Stellen zu wählen:

Hauptlehrer für allgemeinbildenden Unterricht

Amtsantritt: Frühjahr 1972 oder Herbst 1972.

Unterrichtsgebiete: Allgemeinbildende Fächer an verschiedenen Berufsklassen: Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde.

Bei Eignung Unterricht an der Berufsmittelschule, in Weiterbildungskursen oder in Fremdsprachen.

Anforderungen: Ausbildung als Gewerbelehrer, Sekundarlehrer, Mittelschullehrer. Lehrer anderer Stufen mit mehrjähriger nebenamtlicher Tätigkeit an Gewerbeschulen können berücksichtigt werden.

Anstellung: nach städtischen Vorschriften bei 28 Pflichtstunden.

Auskünfte: Herr Hans Bodmer, Vorsteher, Merkurstr. 12, 8400 Winterthur, Telefon 052 23 64 21.

Anmeldung: Die handschriftlichen Bewerbungen sind bis zum 27. Februar 1972 einzureichen an die Gewerbliche Berufsschule Winterthur, Merkurstrasse 12, 8400 Winterthur.

Städtische Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder Winterthur

Wir suchen auf Frühjahr 1972 zur Besetzung der neugeschaffenen Lehrstelle

1 Lehrerin oder 1 Lehrer

(Unter- evtl. Mittelstufe)

Es handelt sich um Kleinklassen; die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden (Fünftagewoche). Heilpädagogische Ausbildung oder Praxis mit behinderten Kindern sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind so bald als möglich an den Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, zu richten. Nähere Auskünfte über die Lehrstelle erteilt die Schulleitung, Telefon 052 28 10 01, privat 052 29 35 35.

Schulamt Winterthur

Primarschule Aesch bei Birmensdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle

an der Mittelstufe (5./6., evtl. 4./6. Klasse)

zu besetzen.

Die Besoldung beträgt im Minimum Fr. 23 160.—, im Maximum Fr. 38 520.—, zusätzlich zurzeit 6,5 Prozent Teuerungszulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Unsere Landgemeinde bietet Ihnen eine moderne Schulanlage mit neuzeitlichen Geräten und Unterrichtshilfen. Aesch ist eine fortschrittliche Gemeinde, 10 Autominuten von der Stadtgrenze Zürich entfernt.
Es steht eine ruhige, sonnige und preisgünstige 4½-Zimmer-Wohnung zur Verfügung.
Nähere Auskünfte über diese Lehrstelle erteilt gerne, Herr Kurt Egloff (Hausvorstand), Telefon 01 95 43 17. Interessierte Lehrkräfte bitten wir freundlich, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn René Kümmerli, 8904 Aesch, einzureichen.

Primarschulpflege Aesch

Primarschule Samedan

Stellenausschreibung

Wir suchen

1 Primarlehrer

wenn möglich romanischer Sprache. Jahresschule.

Eintritt:
Frühjahr 1972 oder nach Vereinbarung.

Gehalt:
das gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage. Gut ausgebaute Pensionskasse.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis zum **31. Januar 1972** an den Schulrat von Samedan, 7503 Samedan, zu richten.

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzen. 7503 Samedan, 20. Dezember 1971

Der Schulrat

Primarschule Unterengstringen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Unterengstringen, eine aufstrebende Gemeinde im Limmattal. In unmittelbarer Nähe von Zürich, besitzt eine grosszügige, herrlich gelegene Schulhausanlage.

Schulpflege und Lehrerschaft bilden ein Team, das sich freut, eine neue, initiative Lehrerin bei sich willkommen zu heissen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Für Auskünfte steht unser Hausvorstand, Herr M. Fehr, Grünauweg 1, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 98 69 85, gerne zur Verfügung.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Winiger, Rebhaldenstrasse 36, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 79 91 48.

Die Primarschulpflege

Primarschule Dällikon

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 ist an unserer Schule neu zu besetzen.

eine Lehrstelle an der Mittelstufe

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, sie ist bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch kann eine 1-Zimmer-Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Nähere Auskünfte über diese Lehrstelle erteilen gerne Fräulein Erica Braun, Primarlehrerin, Telefon 01 71 25 65, sowie Herr Otto Summermatter, Schulpräsident, Telefon 01 71 18 06. Bewerberinnen und Bewerber, die in unserer Gemeinde am Stadtrand von Zürich tätig sein möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Otto Summermatter, Bordacherstrasse 391, 8108 Dällikon, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Vervollständigung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1972/73

2 Sekundarlehrer
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

1 Sekundarlehrer
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (mit Chemie), dem ca. ein halbes Pensum an der **Diplom-Töchterhandelsschule** (10. bis 12. Schuljahr) zugeteilt werden kann. Die Stelle ist entsprechend höher besoldet.

1 Zeichenlehrer
für die Sekundarschulstufe (7. bis 9. Schuljahr)

Geboten werden:

Ausgesprochen fortschrittliches Gehalt im Rahmen der neuen städtischen Besoldungsordnung, Zulagen gemäss Personalverordnung. Auswärtige Dienstjahre können zum Teil angerechnet werden.

Stellenantritt:

Beginn des Schuljahres 1972/73 (1. August 1972), notfalls nach Vereinbarung. Wohnsitznahme in Chur notwendig.

Anmeldungen:

Handschriftliche Bewerbungen sind zu richten bis **spätestens 29. Januar 1972** an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden können (Telefon 081 22 16 12).

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebenslauf, Lehrpatent, Kursausweis, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzliste.

Schulgemeinde Mollis GL

Auf den 15. April 1972 oder auf einen zu vereinbarenden Termin ist neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

Zeitgemässe Besoldung, vorteilhafte Klassenbestände, modern eingerichtete Räumlichkeiten in ansprechender Gegend. Ueber die Anstellungsbedingungen gibt der Schulpräsident (Telefon 058 4 47 21) Auskunft.

Bewerberinnen oder Bewerber sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpräsidenten, Herrn M. Hoffmann, Dipl. Ing. ETH, 8753 Mollis, einzureichen.

Schuldirektion der Stadt Luzern
Seminar und Töchtergymnasium

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73, 28. August 1972, sind

Lehrstellen

für folgende Fächer zu besetzen:

1. **Deutsch und Geschichte**
   Seminar
2. **Französisch und Italienisch**
   Seminar
3. **Englisch**
   Seminar
4. **Englisch und Deutsch**
   Töchtergymnasium
5. **Mathematik**
   Töchtergymnasium
6. **Biologie**
   Töchtergymnasium
7. **Geografie**
   Seminar
8. **Pädagogik, Psychologie und ein weiteres Fach**
   Seminar
9. **Klavierspiel und Singen**
   Seminar und Töchtergymnasium

Voraussetzungen:

Stellen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8:
Abgeschlossenes Hochschulstudium (Lizenziat, Doktorat, Diplom für das höhere Lehramt)

Die Schuldirektion behält sich vor, die Stelle Nr. 8 als halbes Pensum im Lehrauftrag zu besetzen.

Stelle Nr. 9:
Lehrdiplom für Klavier und Schulgesang.

Auskunft und Anmeldeformular:

Rektorat des Seminars, Museggstrasse 22, 6000 Luzern, Telefon 041 22 48 19.
Rektorat des Töchtergymnasiums, Museggstrasse 19a, 6000 Luzern, Telefon 041 22 37 35

Bewerbungen:

bis 5. Februar 1972 an die Schuldirektion der Stadt Luzern, Stadthaus, 6002 Luzern, mit Lebenslauf, Ausweisen über Studien und berufliche Tätigkeit, ärztlichem Zeugnis, Referenzen, Anmeldeformular und Foto.

Andermatt

Der Sommer- und Wintersportort Andermatt sucht

1 Primarlehrer
5./6. Klasse Knaben

auf Herbst 1972 oder nach Uebereinkunft (evtl. schon Frühling 1972!)

1 Hilfsschullehrer(in)

auf Herbst 1972 (Neueröffnung einer Hilfsschule)

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

mit Französisch (versch. Fächerkombinationen möglich), auf Herbst 1972

Wir bieten:

— neuzeitlich geregeltes Gehalt (zurzeit in Revision)
— Teuerungs-, Familien- und Kinderzulage
— moderne Schulräume
— angenehme Klassenbestände
— junges Lehrerteam
— ausgezeichnete Sommer- und Wintersportmöglichkeiten
— Anrechnung ausserkantonaler Dienstjahre

Wir erwarten:

— Einordnung ins Kollegenteam
— aktive Mitarbeit beim weiteren Auf- und Ausbau unserer Schulen

Auf Anfrage erteilen wir gerne weitere Auskünfte! Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an das Rektorat (Herr Berger, Telefon 044 6 77 66, abends) oder an den Schulpräsidenten, Herrn Paul Meyer, 6490 Andermatt (Telefon 044 6 74 81).

Unser modernes

Schulungszentrum für innerbetriebliche Ausbildung

möchte sein junges Lehrerteam ergänzen

mit einem jungen Primarlehrer

— einem Lehrer, der nicht «nur» Lehrer sein möchte

— einem Lehrer, der neben dem Schuldienst noch gerne verantwortungsvolle Aufgaben in der Administration übernimmt

— einem Lehrer, der aber trotzdem mit Begeisterung Lehrer ist

— einem Lehrer, der es schätzt, mit verschiedensten Mitarbeitern des Betriebes auch ausserhalb der Schulstube in Kontakt zu treten

— einem Lehrer, der ein bereits sprichwörtlich gewordenes Teamwork begrüsst

— einem Lehrer, der seine Arbeitszeit gerne selber einteilen möchte.

Ein solcher Lehrer erreicht uns mit einer Kurzofferte unter Chiffre LZ 2332 an die Schweiz. Lehrerzeitung.

AZ 3000 Bern 1